

weh'r berührt, erörterte dies Reichswehrminister Dr. Gessler. Die Beschuldigungen, die in der Entwaffnungsnote sich gegen die Organisation der deutschen Polizei richten, besprach Reichsminister des Innern Schiele, während Reichsfinanzminister von Schieben über die Wirkung der Note auf den Haushalt des Reiches und die Rentabilität der Reichswerke sich erging. Im Rahmen des wirtschaftlichen Fragenkomplexes, der durch die Entwaffnungsnote beeinflusst wird, äußerte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus. Eine neue Sitzung des auswärtigen Ausschusses wird einberufen werden, sobald die angekündigte Note über den Garantiepakt in Berlin eingetroffen ist.

London, 10. Juni. Präassoziation meldet: Die Dominions sind über die Fortschritte in den Vorkonferenzen vollkommen auf dem laufenden gehalten worden. Es ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß Großbritannien die Vereinbarung allein unterzeichnen werde, ohne daß die Dominions beitreten. In diesem Falle würde Großbritannien natürlich allein gebunden sein. In britischen diplomatischen Kreisen wird betont, daß der geplante Pakt Deutschland ebenso eine Garantie gegen einen Angriff gibt, wie Frankreich. Wenn der Pakt unterzeichnet werde, verpflichtet sich England, die unschuldige Partei zu schützen. Mit diesem Ausdruck wird wahrscheinlich diejenige Partei gemeint, in deren Gebiet ein Einbruch erfolgt ist.

Berlin, 10. Juni. (Wolff.) Im Vormärts erörtert der frühere sozialistische Wirtschaftsminister Wiffel die neuen Forderungen in der alliierten Note bezüglich der Deutschen Werke, welche wesentliche Belastung, wenn nicht die Unmöglichkeit der Fortführung der drei Betriebe Hanau, Spandau und Havelhorst bewirkten. Wiffel erinnert dann an die schwerwiegenden ungelösten Schwierigkeiten der Produktionsumstellung infolge der Eingriffe der interalliierten Militärkommissionen und weist auf die Ablieferung vieler Hunderte von Maschinen, auf die Zerstörung von 13.000 und Zerstreuung von 12.000 Maschinen hin. Nach vielen mühevollen Versuchen war es gelungen, die in der jetzigen Note genannten Fabriken, welche Kunstleder, Kanalisationseinrichtungen, Filmwolle, bezw. Schrauben, Nieten, landwirtschaftliche Maschinen usw., bezw. Automobilräder herstellen, wieder produktionsfähig zu machen. Jetzt fordert die Entente in Hanau die Zerstörung noch ungenannter Spezialeinrichtungen, für Spandau die Zerstörung eines vierten Martinsofens, sowie des Gebäudes des Bessemerwerkes, ferner die Einschränkung der Walzwerke, welche ohnehin den modernen Ansprüchen nicht genügen. Die Fabrikation in Havelhorst könne keine Gefahr für Frankreich bedeuten, nicht einmal für die französische Autoindustrie. Wiffel nennt die gestellten Verlangen kleinlich. Die Deutschen Werke hätten trotz aller Hemmnisse, trotz der Beschränkung der Mittel wirkliche Friedensarbeit geleistet.

Rom, 10. Juni. (Wolff.) Tribuna will erfahren

haben, daß der französisch-englische Sicherheitspakt auch auf Italien und Oesterreich ausgedehnt werde. Der Genfer Berichterstatter des Pakt Journal glaubt einen Sondergarantiepakt zwischen Frankreich, Italien und Oesterreich für die Sicherheit der Grenzen dieser Länder voraussetzen zu können.

Genf, 10. Juni. (Wolff.) Der Rat tagte heute vormittag in einstündiger nichtöffentlicher Sitzung. Zur Beratung standen drei Punkte: das Kontrollrecht des Völkerbundes in Deutschland, Oesterreich und Bulgarien. In der anschließenden öffentlichen Sitzung wurde, abgesehen von einer Frage — Vorarbeiten über die Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935 — eine Reihe von Gegenständen von geringerer Interesse behandelt. Die Schlußsitzung findet morgen, Donnerstag, statt. Briand verläßt bereits heute abends Genf und wird morgen durch Paul Boncour, den Leiter der französischen Delegation, auf der Waffenhandelskonferenz vertreten werden. Chamberlain wird nach Schluß der Rattagung eine kurze Reise durch die Schweiz machen und am folgenden Dienstag wieder in London eintreffen.

Genf, 10. Juni. (Wolff.) Ueber die heutige Geheimnisung des Völkerbundes verbreitet der Generalsekretär eine Mitteilung, derzufolge der Rat auf Vorschlag seines Berichterstatters Jishi seinen Standpunkt im Bezug auf die sichere und freie Durchführung der Aufgabe der Kontrollkommission des Völkerbundes für den Fall etwaiger militärischer Untersuchungen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien mit folgenden Worten formuliert hat:

Der wesentliche Punkt der Frage besteht darin, daß alle der Kontrolle unterworfenen Länder ausdrücklich die in Betracht kommenden Verträge gehalten sind, jeder Kontrolle, die der Völkerbundrat mit Mehrheit beschloß und für nötig hält, stattzugeben. Der Völkerbundrat hat,

so besagt die Mitteilung, hierzu die Ueberzeugung ausgesprochen, daß eintretendenfalls die Bestimmungen gänzlich durchgeführt werden. Der Rat beschloß, den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens einen Brief zu senden, in welchem der Standpunkt des Völkerbundes dargelegt wurde.

In der gleichen Sitzung wurde ferner die Frage der entmilitarisierten Rheinlandzone, die bereits in der Märztagung erörtert worden war, zur weiteren Beschlußfassung für die nächste Session im September zurückgestellt.

Bern, 10. Juni. (Schweizerische Depeschagentur.) Der Völkerbundrat beschloß die Verschiebung der Frage der Ausübung der Militärkontrolle in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien durch die Organe des Völkerbundes auf die Septembersession.

Genf, 10. Juni. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen stattete gestern den Ministern Briand und Chamberlain Besuche ab, mit denen er eine längere Unterredung pflog. Heute mittag hatte er eine längere Unterredung mit Scialoja, der im Völkerbundrate Italien vertritt.

London, 10. Juni. (U.S.A.) Times, Manchester Guardian und Financial News veröffentlichen längere Berichte über den Vortrag, den Generalkommissar Smith in Genf über die Wirtschaftslage Ungarns erstattete. Die Blätter heben einmütig hervor, daß die Ergebnisse der Sanierungsaktion die Erwartungen weit aus überrufen. Die Times fügen hinzu: Der Völkerbund verbrachte einen angenehmen Vormittag, da er günstige Nachrichten über seine Lieblingepläne, nämlich die ungarische und österreichische Rekonstruktion, vernehmen konnte. Laut Financial News sei die ungarische Finanzlage sehr befriedigend und es dürften höchstens gewisse Verwaltungsreformen empfohlen werden.

Die Bilanz der parlamentarischen Gegensätze

In Erwartung der morgigen Ereignisse.

Erklärungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten. — Ein Vorstoß der Rassenhüter.

Die Nationalversammlung pausierte heute. Infolgedessen gab es keinerlei parlamentarische Aufregung und eine merkliche Verschiebung der parlamentarischen Situation ist nicht eingetreten. Unsere gestrigen Informationen, in welchen wir die Entspannung der politischen inneren Lage konstatierten, erhielten heute von allen Seiten volle Bestätigung. Viel hat zur Wäderung der bestehenden Gegensätze der Umstand beigetragen, daß die zum oppositionellen Block gehörenden bürgerlichen Parteien entschieden den Standpunkt vertraten, daß die Anschuldigungen der Person des Staatsoberhauptes

aus der parlamentarischen Diskussion ausgemerzt werden sollen, denn mit diesem Befehl soll der Kampf gegen das herrschende Regime nicht zu Ende geführt werden. Politische Kämpfe sind nach der Auffassung der bürgerlichen Parteien nur berechtigt, wenn ihr Ziel und Erfolg abgesehen werden kann, zwecklose Aktionen seien weder gerechtfertigt, noch in politischer Hinsicht irgendwie motivierbar.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich gestern diesem Standpunkt der bürgerlichen Parteien gefügt, sich aber vorbehalten, neuerliche Proposi-

auf, die schon im Kindesalter ihre Amme gewesen war. „Geh, Julius, rette dich, laß' mich hier, ich sehne mich ja nach dem Tod. Du siehst ja, acht Uhr ist vorüber, er war auch mittag nicht zu Hause und ist wieder bei seiner Geliebten.“ Beim letzten Wort flammten die großen Augen erschreckend auf.

Frau Bela Horváth geborene Elvira Thurzó war seit zwei Jahren Frau. Eine tiefe, reine Liebe knüpfte sie an ihren Gatten und der alte Thurzó legte mit glücklichem zufriedenen Lächeln die Hand seines einzigen Töchterchens in die Hand Horváths, als sie vor zwei Jahren aus dem kleinen siebenbürgischen Städtchen nach der Hauptstadt zogen. Jedermann wußte über Horváth nur das Schöne und Beste zu sagen. Er war das Musterbild eines Mannes von Charakter, im Amte geachtet und beliebt, der besten und schönsten Zukunft gewärtig.

„Gib acht auf meine Tochter, Julius,“ sprach der alte Herr halb im Scherz auf der Bahnstation. „So lange ich da bin, braucht der gnädige Herr keine Angst zu haben.“ sprach die alte Dienstmagd stolz, Elvira war ja ihr Augapfel.

Es kamen glückliche, herrliche Tage, Monate und die alte Julius schrieb im Geheimen mit krausen Schriftzügen die von Glück überfließenden Briefe an den alten Herrn. Die junge Frau war glücklich, ihr Gatte war der Schönste, der Beste, der Wackerste, aufmerksamste und reizendste Mann der Welt. Horváth war nur bis zwei Uhr im Amte, dann kam er nach Hause zu seiner Frau. Er hatte in ihr jenes Wesen gefunden, das seinem Ich die entsprechende Genossin, Freundin, Geliebte und Kamerad in einer Person war. Sie trieben zusammen Sport, musizierten, hauptsächlich aber schürften sie in den alten und neuen Meisterwerken der Literatur, die in Belas schönem, interessanter Bibliothek reichlich aufgehäuft waren. Ein Jahr darauf war die kleine Frau blaß und sah kränklich aus und der Arzt flüsterte dem glücklichen Bela ins Ohr, daß in kurzer Zeit auf dem Dach der Storch klappern wird.

Es war Herbstanfang und mit trübem, regnerischen Tagen zog der September ins Land. Bela kam später zum Mittagessen nachhause, was bisher noch nie vorgekommen war. Als kluge Frau machte Elvira aus

kleinen Dingen kein Wesen und ihr Gatte redete sich auf einen Freund aus, den er schon lange nicht gesehen und mit ihm im Schlendern die Zeit verplauscht hat. Die Sache wiederholte, ja sie steigerte sich, Bela kam zum Mittagessen nicht nachhause und ließ der Frau sagen, seine Heimkunft sei wichtiger Geschäfte halber unmöglich. Später war er schon bis zum Abend nicht zu sehen. Die immerfort in Tränen schwimmenden Augen der alten Julius blühten aus ihrem faltigen Gesicht beklümmert auf die Herrin. Elvira war eine starke, beharrliche Frau von stolzer Seele. Sie verriet ihren Schmerz nicht mit Worten, aber sie nahm von Tag zu Tag ab und wurde immer bleicher. Als Bela einmal an einem Sonntag bis Mitternacht ausgeblieben war, brach aus der alten Dienstmagd der Unmut hervor:

„Ich kann nicht weiter schweigen, gnädige Frau, ich muß wissen, wo der sich herumtreibt.“

Und sie erzählte es. Wenn Horváth aus dem Amt kam, durchschritt er jeden Tag eine enge, in Verruf stehende Gasse und eilte, in Gedanken versunken, heimwärts. Als er vor ungefähr sechs Monaten an einem niederen Hause vorbeiging, lagte ihn eine dämonisch schöne, junge Frauensperson mit rotem Haar ins Gesicht, während vom Fenster des Hauses aus eine alte Frau mit vollem Gesicht ihm blinzeln und nickte. Der dreißig Jahre alte Bela war von dem Anblick des auffallend schönen Mädchens für einen Augenblick frapziert, dann aber wendete er den Blick von ihr ab und eilte seinem glücklichen Nest zu. In diesem Augenblick mag wohl der Teufel sich in die Faust gelacht haben. Dem jungen Gatten schwebte das schöne, feile Geschöpf unverweilt vor den Augen, das ihn angelächelt hatte. Der Fall wiederholte sich am folgenden, am dritten und am vierten Tag. Als Bela sein Gesicht von dem heißen Atem des Mädchens berührt fühlte, bei den Worten, die es ihm zuflüsterte: „Kommen Sie herein zu mir“, da wurde er schwankend. Eine heiße Blutwelle ergoß sich über sein Gesicht. Das Hüllenfeuer stieg und Bela ging hinein. Die tizianrote Haarwelle flutete auf ihn herab und der schlanke, schneeweiße Leib, die blendend weißen Arme umflogen ihn, wie die Schlange sich um ihr Opfer ringelt. Es gab keine Rettung für ihn.

Das Mädchen stammte aus einem österreichischen

Dorf und war vor einigen Monaten nach der Hauptstadt gekommen. Sie war die Tochter des Dorfamtegebers, die durch den Lehrer des Ortes zu Fall gebracht wurde. Das Mädchen brannte aus dem Heimgarten durch, von ihrem lodernen Blut getrieben, wollte sie leben, genießen und es zog sie unwiderstehlich in die große Stadt. Sie geriet in die Hände einer Kupplerin, die den täglich vorübergehenden eleganten Bela sich zum Opfer erkor, was ihr auch gelang.

Bela, der nach jeder Begegnung, von innerem Ekel erfüllt, im Stillen gelobte, daß er es zum letztenmal getan hat, er, dessen Seele erfüllt war von dem Bild und dem Wesen seiner Frau, schwor es sich vergebens, es verlangte ihn unbekämpfbar nach dem Mädchen, ein unlöschbares Feuer loderte in ihm: sie besitzen, und wieder besitzen. In neuer Umarmung ersticken und das unflätige Feuer der versengenden Liebeslei schürten. Von der strahlenden Schönheit und der sinnbetörenden Liebe des Mädchens angereizt, begab er sich immer wieder in den Sumpf der Lust.

Julius kam auf das Geheimnis ihres Herrn und am Tage, als der Brand ausbrach, kehrte sie schluchzend heim, um ihrer Herrin das Gehörte und Gesehene mitzuteilen. Elvira biß sich, in ihrem Stolz und in ihrem Selbstgefühl tödlich verletzt, die schmalen Lippen blutig. Von dem tiefen Leid gebrochen, gab sie einem Mädchen vorzeitig das Leben. Das war vor einigen Tagen. Das Kind atmete bloß einige Minuten leise und ging von dannen, dorthin, wo das Dasein vielleicht besser und schöner ist. Bela, der Gewissensbisse empfand, war fortgesetzt zärtlich und gütig und suchte seine geheime Schuld zu verschleiern, soweit ihm dies möglich war. Elvira erwartete den Abend, seine Heimkunft, sie wird ihm keine Szene machen, hatte sie für sich beschloßen. Nein, nein, sie wird ihn nur fortschicken, dorthin, wohin er die Freude suchen ging.

„Geh, Julius, es wird vielleicht besser sein, hier so zu enden, als den entsetzlichen Augenblick des heutigen Wiedersehens abzuwarten.“

Julius wartete nicht länger. Der Rauch drang bereits erstickend in die Wohnung, in den zwei dunklen Fenstern war es nunmehr auch hell geworden, die stunden offen und schaurig hallte der Hilferuf der alten

Stimmen der M breiten Diefen Blod dig gef geschlo mterie und di zmaugl haben, ben ha in me Zündst den W ben we gründe frist in Gefäns des „A haltung mähige aber in aufgete gab her daß die politisch der Ne hote ste Strafe Unterju net, d allein in Regier parlam ser Hin nerhalb D des stel immer r ich e zum Zi trauens behörde schen P der par folg, wo läme. Dies ber Ereigni vor dem sich gehe berantm Erklärun gen veru baut, da tionalber Dienstm Bett, rett Be Kind, Krampfte im Wod seine H Hilfe be rierend bereits Wohnun ihr regu „daß Si schloß o Peter s mit dem neugebo „C alten D „U während stiegen. „A in der A Arzte Julius: „A D die Mem weiter Brandste ein Ein machsge gerade h sichtig n fehr?“

Juni 1925.

Wenig zur Wiederaufnahme der Aktion zur Erriierung der Wörder Somogyi-Bacsó in dem Moment zu unterbreiten, wo sie solche als unerlässlich notwendig erachtet. Diesen Standpunkt akzeptierte wieder der bürgerliche Block und auf dieser Basis ist die Solidarität der zum Block gehörenden parlamentarischen Parteien vollständig gesichert. Die Erklärungen, welche in der gestrigen geschlossenen Sitzung von beiden Seiten fielen, die ministeriellen Erklärungen, welche abgegeben wurden und die persönlichen Auseinandersetzungen, welche in unangenehmer Form seit Dienstag abends stattgefunden haben, beweisen, daß man auf allen Seiten das Bestreben hat, eine parlamentarische Atmosphäre zu schaffen, in welcher der mit der Affäre Beniczky angesammelte Giftstoff wieder entfernt werde. Die Opposition hat den Wunsch, daß die Haft Beniczky ebensolange aufgehoben werde, denn ihrer Anschauung nach liege keine begründete Ursache vor, Beniczky nach Ablauf der Straffrist in Haft zu behalten, unter deren Verwand er dem Gefängnis eingeliefert wurde, ferner, daß die Sifizierung des „Uj Ujság“ aufgehoben werde, weil zur Aufrechterhaltung der Einstellung ein unanfechtbares gerichtliches Urteil nicht vorliegt. Die Regierung hat sich aber in die Erörterung der von oppositioneller Seite aufgestellten Bedingungen nicht eingelassen.

Der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Bacsó gab heute Pressevertretern gegenüber die Erklärung ab, daß die Regierung ganz unbeeinflusst von irgend welchen politischen Aktionen alles daran setzt, damit die Wörder der Redakteure Somogyi und Bacsó mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ausfindig gemacht und ihrer Strafe zugeführt werden. Eine parlamentarische Untersuchungskommission hält sie jedoch für ungeeignet, denn die Erriierung von Wördern ist einzig und allein Aufgabe der kompetenten Gerichtsbehörde. Die Regierung wird alles aufbieten, um die allgemeine und parlamentarische Ordnung aufrecht zu erhalten. In dieser Hinsicht gibt es keinerlei Auffassungsunterschiede innerhalb der Regierung und Majorität.

Die Sozialdemokratische Partei steht dieser Ansicht des stellvertretenden Ministerpräsidenten gegenüber noch immer auf dem Standpunkt, daß die parlamentarische Untersuchungskommission eher zum Ziele führen würde, weil sich die Zeugen ihr vertrauensvoller zuwenden würden, als den Gerichtsbehörden. Nach der Auffassung der Sozialdemokratischen Partei wäre es für die Klärung und Befestigung der parlamentarischen Situation von weit besserem Erfolg, wenn die Untersuchungskommission je eher zustande käme.

Die weitere Entwicklung der Dinge hängt, wie wir dies bereits gestern ausgeführt haben, von den morgigen Ereignissen ab. Voraussichtlich wird der Schuldigungszug vor dem Reichsverweser ohne störende Zwischenfälle vor sich gehen. Die bei dieser Gelegenheit unter Mitwirkung verantwortlicher Regierungsstellen zu verlautbarenden Erklärungen werden sicherlich keine neuen Verwicklungen verursachen und damit ist dann auch die Brücke gebaut, daß die Opposition in der Freitagssitzung der Nationalversammlung nicht wieder auf die satfam bekannte

ten aktuellen politischen Probleme zurückgreife. Treffen aber all diese Voraussetzungen nicht zu, muß man sich damit vertraut machen, daß die Opposition Freitag abend wieder dort einsetzt, wo sie Montag abend aufgehört hat.

Zur Vervollständigung des Bildes der innerpolitischen Situation muß auch noch davon Notiz genommen werden, daß ein Teil der Rassenführer die letzten parlamentarischen Vorgänge als willkommenen Anlaß dazu verwendet hat, um auf den Verlauf der Dinge aktiven Einfluß zu üben. Im Parlament kamen sie der Regierung zu Hilfe, indem sie die Opposition angegriffen haben. Dann versuchten sie, eine Spaltung des Regierungslagers herbeizuführen, indem sie Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern Bacsó und Graf Klebelsberg künstlich konstruierten und den Grafen Klebelsberg, ihren einstmaligen Gegner, zum Ministerpräsidenten machen wollten, mit dessen Hilfe sie ans Ruder gelangen könnten. Um all diese politischen Machinationen zu frömen, wendet sich Tibor Eckhardt in seiner Eigenschaft als Präsident des Vereins der Erwachenden Ungarn in einem Plakat an die hauptstädtische Bevölkerung, in dem er sie mit Hinweis darauf, daß „sie die Revolution wieder in Bewegung setzt“, auffordert, sich dem morgigen Schuldigungszug in solch imposanter Weise anzuschließen, damit „die rote Rotte“ eingeschüchtert sich in ihre Schlupfwinkel zurückziehe. Dieser Ton ist nicht darnach angetan, zur Beruhigung der Gemüter beizutragen. Es braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden, daß Graf Klebelsberg es keinen Moment unterließ, zu erklären, daß er den mit seinem Namen verbundenen politischen Machenschaften vollständig fernstehe und es als eine bodenlose Frivolität

bezeichnet, ihm Pläne zuzumuten, als wollte er den im Auslande weilenden Grafen Bethlen in den Rücken fallen.

Der Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion.

In voller Uebereinstimmung mit den vorstehenden, auf die Haltung der sozialdemokratischen Partei bezüglichen Ausführungen geht uns im Laufe der Nacht eine Mitteilung zu, wonach die Leitung und parlamentarische Fraktion der sozialdemokratischen Partei heute unter Vorsitz Johann Banczals eine Sitzung abhielt, in welcher nach eingehender Erörterung der politischen Situation der Standpunkt angenommen wurde, daß zu einer Veränderung in der bisherigen Haltung kein Grund vorliege. Die parlamentarische Fraktion der Partei erachtet es auch weiter als notwendig, daß zur beschleunigten Lösung der Somogyi-Bacsó-Affäre nur die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission geeignet sei, welche die in der Aussage Edmund Beniczky's enthaltenen Angaben frei von jedem fremden Einfluß und unter Berücksichtigung der objektiven Gerechtigkeit den Sachverhalt prüfen könnte. Die sozialdemokratische Partei legt Gewicht darauf, daß die zu entsendende parlamentarische Kommission jedes künstliche Dunkel beseitige und die Wörder und Aufwiegler der ahnenden Gerechtigkeit überliefern. Im weiteren Verlaufe der heutigen Konferenz nahm die sozialdemokratische Fraktion auch gegen die Art und Weise, mit der jetzt das Verammlungsrecht ausgeübt wird, Stellung und erachtet den Kampf um die unbehinderte Ausübung des Verammlungsrechtes als eine ihrer wichtigsten Aufgaben.

Schwere Explosionskatastrophe in einem Galanteriewarengeschäft

Zwei Personen schwer, zwei leicht verletzt. — Eine Mietkaserne in Explosionsgefahr

Heute abend kurz vor 8 Uhr wurde in der Garab-utca eine riesige Detonation vernommen, der bald kleinere Explosionen folgten. Im ersten Augenblick konnten sich die Passanten der sonst nicht sehr belebten Straße nicht darüber klar werden, was geschehen sei. Man sah nur, daß das Schild eines im Hause Nr. 18 befindlichen Geschäftes mit riesiger Kraft in die Mitte der Straße geschleudert und der Kolladen aufgerissen wurde. Man hörte Fenster scheitern und im nächsten Moment brachen Flammen aus der Geschäftshüre hervor, die die ganze Vorderseite des Hauses zu verwickelten schienen. Hilferufe wurden vernommen und als man herbeieilte, lag ein entstellter blutiger Körper vor der Eingangstüre des

brennenden Geschäftes. Zwei weitere blutende Gestalten kaukelten aus dem Geschäft hervor. Der in der Nähe postierte Wachmann verständigte sofort die Feuerwehr, die unter Führung des Kommandanten Jugo Blaschnek mit drei Bereitschaften erschien. Die Feuerwehrlente brachten zuerst die Verwunden an einen sicheren Ort, wo diese schon von den Ärzten des Franz-Josef-Hospitals, die auf die erste Nachricht des Unglücksfalles herbeigeeilt waren, erwartet wurden.

In dem Augenblick, da die Explosion erfolgte, ging der Tagelöhner Josef Blaszkó bei dem Geschäft vorbei, der von dem herabstürzenden Kolladen nicht erheblich verletzt wurde. Er stand übrigens als erster dem Eigentümer des Galanteriewarengeschäftes Salomon Gutstein, dessen Frau und ihres Sohnes János Gutstein bei und brachte sie außer dem Bereich der Straße, dessen Frau und ihrem Sohne János Gutsteins, der in häuslicher Pflege verblieb, wurden in das Krankenhaus gebracht.

Der Inhaber des Garab-utca 18 befindlichen Galanteriewarengeschäftes Salomon Gutstein erhielt heute nachmittags 80 Kilogramm Zelluloidwaren, die er abends nach Geschäftssperre auspacken beschloß. Um 7 Uhr wurde der Kolladen bis zur Hälfte heruntergezogen und Salomon Gutstein begann in Gesellschaft seiner Frau und seines Sohnes die Waren auspacken. Unter den Waren befanden sich mehrere Pakete Marmorkisten. Die Placierung der nun eingetroffenen Waren ging sehr schwer vonstatten, da die Pakete und Regale des kleinen Geschäftsblokals ohnedies vollgepfropft waren. Während der Arbeit, die nun als wahrscheinlich angenommen werden dürfte ein Paket dieser Marmorkisten den Händen des Eigentümers entglitten sein und im nächsten Augenblick erfolgte die Explosion. Die im Geschäft aufgespeicherten Zelluloidwaren fingen Feuer und loderten mit einer starken Gasentwicklung. Der Luftdruck war ein so enormer, daß die Mauer, durch die das Galanteriewarengeschäft von dem nebenan befindlichen Kleinschen Seifengeschäft getrennt ist, bis zur Decke barst und im Nachbargeschäft sämtliche Regale umgestürzt wurden.

Zur rechten Hand befand sich der Schuhmacherladen Michael Joannas. Die massive Ziegelmauer, durch die die beiden Geschäfte getrennt waren, stürzte ein und auch das Schuhwarengeschäft wurde in Flammen gesteckt. Die dreistöckige, vor ungefähr 30 Jahren erbaute Ziegelferne, in der sich das Galanteriewarengeschäft befindet, wurde in ihren Grundfesten erschüttert. Nach Feststellung von Sachverständigen hätte ein etwas höheres Gebäude unrettbar einstürzen und sämtliche Bewohner unter seinen Trümmern begraben müssen.

Die Feuerwehr montierte vier Schläuche, doch eine volle Stunde hindurch blieben die Bemühungen, die Flammen zu unterdrücken, fruchtlos. Es war ein Ding der Unmöglichkeit, in das Geschäft einzudringen.

Dienstmagd in die Tiefe.

„Hilfe! Meine Herrin ist krank, liegt im Wochenbett, rettet sie. Hilfe! Hilfe!“

Peter Komáromi tat eifrig seine Arbeit, Weib, Kind, alles vergessend. Als er den Ruf vernahm, kämpfte sich ihm etwas ins Herz. „Meine Herrin liegt im Wochenbett!“ Meng es ihm im Ohr. Er verneinte seine Frau zu sehen, schwach, hilflos daliegend, der Hilfe bedürftig; vom Rauch halb erstickt, nach Atem ringend und fieberhaft erregt, stürmte er hinauf in dem bereits raucherfüllten Treppenhaus. In Horváths Wohnung. Elvira lag totenblau im Bette und über ihr regungsloses Gesicht rollten die schweren Tränen. „Ich danke Ihnen“, sprach sie kaum hörbar, „daß Sie mich holen gekommen sind“, hauchte sie und schloß ohnmächtig die großen nufbraunen Augen. Peter Komáromi hob den jederleichten kleinen Körper mit dem Polster und der Decke auf, als trüge er sein neugeborenes Kind in den Armen.

„Wo ist das Kind?“ fragte er mit leiser Stimme. „Gestorben“, klang es dumpf von den Lippen der alten Dienstmagd.

„Und ihr Mann?“ fragte Komáromi weiter, während sie rasch, jedoch behutsam die Treppe hinabstiegen.

„Bei seiner Geliebten“, lautete die Antwort. Komáromi knirschte mit den Zähnen. Peter stand in der Tür eines der Sanatoriumszimmer, während die Ärzte die ohnmächtige Frau labten und sprach zu Julius:

„Mit dem Herrn werde ich sprechen!“

Damit ging er.

Das Feuer des brennenden Daches war erstickt, die Menge sah jedoch der eifrigen Arbeit der Feuerwehr weiter neugierig zu. Peter Komáromi war auf die Brandstätte zurückgekehrt, als einige Schritte von ihm ein Einspänner hielt, aus dem ein junger Mann mit nachgelbem Gesicht und dem Ausdruck des Entsetzens gerade herausprang. Als er des Feuerwehrmanns ansichtig wurde, sprach er ihn mit bebenden Lippen an: „Bitte, sind alle Einwohner des Hauses unversehrt?“

Komáromis Hand ballte sich zur Faust. „Kommen Sie mit mir, ich werde es Ihnen

gleich sagen.“ Damit faßte er den wartenden Béla Horváth am Arm und zerrte ihn unter die Lorensfahrt des benachbarten Zinspalastes. Von Julius hatte er unterwegs die Tragödie der Familie erfahren. Der Zorn trieb ihn beim Anblick Béla Horváths das Blut zu Kopf und in der Lorensfahrt schlug er Béla Horváth mit seiner beschmierten, rauchigen, mächtigen Hand ins Gesicht.

„Nehmen Sie das für Ihre Frau, die vor meinen Augen ihre weiße Seele dort oben auf dem fünften Stock ausgehaucht hat, während Sie bei jenem Luder waren!“

„Es ist nicht wahr! Nicht wahr!“ kam es fast wie ein tierisches Röcheln von den bebenden Lippen des verzweiferten Horváth. „Haben Sie Erbarmen, es kann nicht sein, daß sie gestorben ist. Ich beschwöre Sie beim allgütigen Gott, haben Sie Erbarmen!“

In Peters warme Seele zog das Mitleid ein.

„Also gut, sie ist nicht gestorben. Kommen Sie mit mir!“

Die Hände reuevoll ringend lag Béla auf den Knien vor dem Bett Elviras. Im Beisein der alten Julius und Komáromis gestand er alles aufrichtig, gebrochen. Und küßte das reiche, dunkle Haar, die Hände, die Füße seiner Frau. Auf der Türschwelle stand Peter Komáromi verlegen und drehte die Dienstmütze zwischen den schwierigen Fingern.

„Ich muß den Herrn um Verzeihung bitten, daß ich es gewagt habe“, — stammelte er.

Horváth trat auf ihn zu und drückte ihm warm die beschmierte, rauchige Ohrfeigenhand.

„Danke, danke Ihnen vom Herzen.“

Elvira hatte im läuternden Feuer ihren Gatten für alle Zeiten wiedergefunden.

„Mütterchen“, sprach Peter Komáromi mit strahlenden Blicken zu seiner Frau, als er das winzige Menschlein in den Armen hielt. „Heute abend hab' ich große Arbeit getan. Wenn ich was hinuntergebracht habe — denn ich habe einen Varenhunger — werd' ich dir alles erzählen.“

Das winzige Menschlein begann zu schreien.

„Wenn du nur schon so weit wärst, daß ich dir den kleinen Wagen schnitzen und die Peitsche schneiden kann!“

berzeugung ausge-
stimmungen ganz-
schloß, den Regie-
Ungarns und
in welchem der
gelegt würde.
ferner die Frage
ein Landzone,
worden war, zur
bste Session im
Depeschenagen-
Verschiebung der
kontrolle in
und Bulgarien
die Septem-
ent Graf Stefan
en eine Län-
mittag hatte er
aloja, der im
Times, Man-
ial News ver-
Vortrag, den
über die Wir-
re. Die Blätter
nisse der Sanie-
übertrafen. Die
verbrachte einen
r günstige Nach-
e, nämlich die
tion vernehmen
sei die unga-
ledigend und
ngsreformen em-
enfälle
assenschüler.
tion ausgemerzt
oll der Kampf
zu Ende geführt
e Auffassung der
wenn ihr Ziel
acklose Aktionen
ltischer Hinsicht
Fraktion hat
ürgerlichen Par-
tarliche Proposi-
nach der Haupt-
des Dorfamin-
zu Fall gebracht
dem Heimatsort
lieben, wollte sie
persichtlich in die
einer Anspielun-
in Béla sich zum
on innerem Giel
zum letztenmal
s von dem Bild
s sich vergebens,
nt Mädchen, ein
sie besitzen, und
ag ersticken und
Liebeslei schüren.
r sinnberörenden
sich immer wie-
hres Herrn und
te sie schluchzend
de Gesehene mit-
lz und in ihrem
n Lippen blutig.
einem Mädchen
einigen Tagen.
t leise und ging
vielleicht besser
se empfand, war
te seine geheime
es möglich war.
nkunft, sie wird
sich beschloßen.
dorthin, wohin
besser sein, hier
mblick des heuti-
r Rauch drang
en zwei dunklen
worden, sie star-
feruf der alter

gen, die Flammen schlugen bis zum zweiten Stock empor und stecten auch die im ersten Stock befindliche Wohnung des Direktors Paul Horváth in Brand. Ein wohlgezielter Strahl erstigte aber dieses Wohnungsfeuer noch im Keime. Im Hause selbst entstand nach der Explosion eine Riesenpanik. Man befürchtete weitere Explosionen und auch, daß das ganze Haus abbrennen werde. Die Bewohner machten Anstalten, ihre Habseligkeiten zusammenzuraffen. Im dritten Stock bekamen mehrere Frauen hysterische Anfälle und eine 70jährige Matrone konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden, daß sie sich nicht in die Tiefe stürze. Mäßig verbreitete sich die Schreckensnachricht, daß in jeder Minute eine viel schwerere Explosionskatastrophe zu erwarten sei. Tatsächlich befindet sich im selben Hause eine Farbwarenhandlung, die große Mengen Benzin, Nitrol, Benzol und sonstiger explosionsgefährlicher Materialien im Keller aufgestapelt hat. Die Feuerwehr richtete einen Strahl in den Keller, der unter Wasser gelegt wurde. Nach einfründiger Arbeit nahm die Kraft der Flammen ab und die Feuerwehrmannschaften, die schon von Anfang an mit Gasmasken arbeiteten, konnten das Rest des Feuers aussuchen und dort die Löscharbeit verrichten. Der Brand ging mit einer riesigen Chngasentwicklung vor sich und die Feuerwehrmannschaften mußten alle fünf Minuten abgelöst werden. Um neun Uhr abends konnte bereits eine Vereihschaft einrücken und nach zehn Uhr wurden auch die anderen Vereihschaften durch Ersahleute abgelöst, die, nachdem das Feuer vollkommen unterdrückt war, mit der Wegschaffung der Trümmer betraut wurden.

In der Umgebung des Unglücksortes hatte sich binnen weniger Minuten eine riesige Menschenmenge angesammelt. Polizeioberkommandant Johann Löröf, der persönlich erschienen war, kommandierte aus der Polizeikaserne eine Abteilung berittener Konstabler und ein größeres Aufgebot von Polizisten zu Fuß in die Garay-utca. Da die zwei Motorspritzen der Feuerwehr in der Bethlen-utca Aufstellung nehmen mußten, war der Verkehr der 46er Wagen der elektrischen Straßenbahn auf zwei Stunden unterbunden. Die auf dem Schauplatz erschienene Polizeikommission konnte die Entstehungsurache des Feuers nicht feststellen; das wird Aufgabe der morgen stattfindenden feuerpolizeilichen Untersuchung sein. Der 39jährige Geschäftsinhaber Salomon Gutstein hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er hat das Augenlicht verloren, beide Arme sind gebrochen und mußten amputiert werden, desgleichen auch ein Fuß. Außerdem ist sein ganzer Körper mit schweren Brandwunden bedeckt. Frau Gutstein erlitt schwere Brandwunden. Der jüngere Gutstein kam mit leichteren Verletzungen davon. Josef Laszlo erlitt an Händen und Füßen kleinere Brandwunden.

Wie noch erinnerlich, ereignete sich vor zwei Jahren in der Fecse-utca in einer Zelluloidwarenfabrik eine schwere Explosionskatastrophe, wo in einem Keller 14 Arbeiter umgekommen sind. Die Verletzten der jetzigen Katastrophe sind mit dem Leben davon gekommen, weil sie sich in der unmittelbaren Nähe der Türe befanden und von der Kraft der Explosion buchstäblich auf die Straße geschleudert wurden.

Rundgebungen für den Reichsverweser

Der Huldigungszug in die Festung.

Das UWB meldet: Wegen der unwürdigen Angriffe gegen die Person des Reichsverwesers ist die öffentliche Meinung des ganzen Landes in Bewegung geraten und in der Kabinettskanzlei laufen massenweise Huldigungszuschriften an das Staatsoberhaupt ein. Unzählige Komitees, Stabsmunicipien, Gemeinderepräsentanten, Vereine, Institutionen und Verbände drücken dem Reichsverweser ihre unverbrüchliche Treue aus. So die Debrecener Universität, die Höher der Debrecener Universität und der landwirtschaftlichen Akademie, der Verwaltungsausschuß des Komitats Somogy, die römisch-katholische Kirchengemeinde von Miskolc, der Miskolcer Verband der katholischen Eltern, die katholische Bevölkerung der Stadt Kunszentmárton, die Gemeinderepräsentanten von Sajószobát und Balatonfüred, der Elisabeth Szilágyi-Frauenverein, die in Tihany tagende Konferenz der Lehrkräfte, die Szegeder Gruppe des Nationalverbandes ungarischer Frauen, die Szegeder Gruppe des Nationalverbandes der ungarischen Ingenieure und Architekten u. v. a. Auch das Municipium des Komitats Pest-Bilis-Solt hat an den Reichsverweser eine Adresse gerichtet, in der es unter Zurückweisung der unwürdigen Angriffe ihn der Treue und Anhänglichkeit der Bevölkerung versichert.

Die Erwachenden Ungarn und die verschiedenen auf nationaler Basis stehenden Kameradschaft-

schaften haben die Oberstadthauptmannschaft um die Bewilligung des für morgen, Donnerstag, geplanten Huldigungszuges zum Reichsverweser ersucht. Die Oberstadthauptmannschaft hat heute die Bewilligung des Demonstrationszuges ohne Veranstaltung einer Volksversammlung erteilt und für die Richtung des Zuges und die Placierung der Teilnehmer strenge Grenzen gezogen. Demnach kommen die Mitglieder der verschiedenen Vereine am Donaufai vor der Petöfistatue zusammen und ziehen von dort in geschlossenen Reihen nach Ofen. Weder vor der Petöfistatue noch an anderen Stellen dürfen Reden gehalten oder Volksversammlungen veranstaltet werden. Der Zug begibt sich am Ofner Donaufai zum Sankt Georgsplatz und von dort in den zweiten Hof des Königsplatzes. Von hier wird der Demonstrationszug über den Sankt Georgsplatz nach der Generalwiese ziehen, wo die Mitglieder der verschiedenen Vereine ohne eine Volksversammlung oder Reden auseinanderzugehen haben. Die Budapest Oberstadthauptmannschaft hat auch dafür Sorge getragen, daß auf dem Wege des Demonstrationszuges und auch an anderen Stellen der Stadt verstärkte Polizeiposten und Patrouillen ihres Amtes walten. Auf dem Wege von der Fester Seite nach der Ofner Festung wird ein Polizeikorps für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei ziehen mit der Arbeiterschaft morgen nach dem Kerepeser Friedhofe zur Befruchtung der Gräber Somogyi und Bacsó. Dieser Aufzug bedurfte keiner Bewilligung, weil der Gräberbesuch und die Befruchtung von Gräbern nicht den Charakter eines Aufzuges besitzt. Selbstverständlich hat aber die Polizei auch hier dafür Sorge getragen, daß morgen vormittags in der Umgebung des Friedhofes und in den Straßen, welche dieser Zug passieren wird, verstärkte Polizeiposten aufgestellt werden.

Die Teilnehmer des Huldigungszuges versammeln sich morgen um 11 Uhr vormittags auf dem Petöfiplatz. Der Huldigungszug begibt sich Punkt 11 Uhr von dort über den Donaufai, die Marie Valeriegasse, die Kettenbrücke und die Hunyadi Kanosgasse nach der Festung, wo er vom St. Georgsplatz in den Hof der königlichen Burg sich begeben wird. Hier wird der Zug vor dem Erker vorüberziehen, auf dem der Reichsverweser Platz nimmt. Die Fahnenträger stellen sich mit einer Deputation von 27 Mitgliedern unter den Erker, vor dem der mit Opernbläsern verstärkte Gesangsverein Aezelhang patriotische Lieder vortragen wird. Unterdessen wird der Reichsverweser die Deputation im Palast empfangen. Nach der Rückkehr der Deputation werden die Fahnen vor dem Reichsverweser gesetzt, die Polizeimusikkapelle spielt den Hymnus und der Huldigungszug verläßt in derselben Reihenfolge wie beim Einzug den Burghof.

Transmissionen
wie Wellen, Ringschmelzlager, Nemenscheiben usw.
ALTENSTEIN & BRANT, älteste Spezialfabrik
VI., Lehel-u. 12. Tel. 65-66.

Tagesneuigkeiten

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Feiertags wegen Samstag früh.

Das höchste Recht der Nation ist die Pressefreiheit! Diese wurde durch den Erlass vernichtet, der ein Tagblatt zum Versummen gebracht und tausend Menschen brotlos gemacht hat.

* **Wetterbericht und Wasserstand.** Der östliche niedrige Luftdruck, der sich heute auch nach Westen hin erstreckt hat, verhindert in der östlichen Hälfte Mitteleuropas eine Erwärmung. Der Antizyklon hat sich von Nordwesten nach Westen verlagert, sein Kerngebiet liegt über England und verursacht in Westeuropa warmes Wetter. In Ungarn ist die Witterung trüber geworden, Niederschläge gab es nicht. Die Temperatur liegt infolge der Einwirkung nördlicher Winde andauernd unter dem Normale. — Wetterprognose: Veränderlich, hauptsächlich im Osten geringer Regenschauer und unbedeutende Temperaturveränderung.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau steigt zwischen Baja und Mohács, sonst fällt sie, bis Mohács bei niedrigem, weiter unterhalb bei mittlerem Wasserstand. — Die Theiß steigt bei Zisa-bees, weiter unterhalb fällt sie bei niedrigem Stand.

* **Der neue Dekan der volkswirtschaftlichen Fakultät.** Die volkswirtschaftliche Fakultät der Budapest Universität hat in ihrer heutigen Sitzung den Professor Hugo Krollop für das kommende Schuljahr zum Dekan gewählt. Der neue Dekan war eine Zeitlang Professor der Debrecener landwirtschaftlichen Akademie, gelangte dann zur Umge als Sekretär und wurde hier stufenweise zum Direktor befördert. Er war auch der Chefredakteur des Organes der ungarischen Spiritusproduzenten und Mitglied der letzten Nationalversammlung. Dekan Hugo Krollop ist Inhaber des Eisernen Kronenordens III. Klasse, des

bürgerlichen Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse und des Ehrenabzeichens II. Klasse mit der Kriegsf-decoration des Roten Kreuzes.

* **Heldenweihe.** Der Reichsverweser wird am 21. Juni 9 Uhr vormittags auf der Sportbahn des Mac auf der Margareteninsel die Heldenweihe vornehmen. Einladungen zu dieser Feier für die bereits geweihten Helden, die Familienangehörigen der zur Weihe Gelangenden und das Publikum können bis zum 19. d. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 10 bis 12 Uhr beim Heldenstuhl der Hauptstadt (Báci-utca 62, Barriere, Tür 7) beantragt werden. Die Einladungen lauten auf Namen und sind bloß für je eine Person gültig.

* **Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Union** hielt heute im Abgeordnetenhause unter dem Vorsitz Albert v. Berzeviczys eine Sitzung, in der Graf Albert Apponyi den Präsidenten aus Anlaß seiner erfolgreichen italienischen Vortragstournee aufs wärmste begrüßte. Präsident Albert v. Berzeviczys erstattete hierauf über die jüngsten Ereignisse und über die im Oktober l. J. in Washington und in Ottawa (Kanada) projektierten XXIII. Interparlamentarischen Konferenzen Bericht. Generalsekretär Dr. Béla Böka-Bivny unterbreitete hierauf den Bericht über die Tätigkeit der ungarischen Gruppe. Zur Führung der an den amerikanischen Konferenzen teilnehmenden Gruppe wurde Graf Albert Apponyi ernannt, der aber nur in dem Falle die Führung übernehmen kann, wenn die Regierung nicht seine Anwesenheit bei der am 7. September in Genf beginnenden Session des Völkerbundes wünscht. Zu Mitgliedern der amerikanischen Konferenz wurden Gustav Graf, Tibor Kálalaj, Georg Lukács, Julius Pekár, Baron Josef Szierényi und Dr. Béla Böka-Bivny designiert. Die Gruppe beschloß, während der Sommerferien der Nationalversammlung eine Permanenz aufrechtzuerhalten und betraute für die Dauer der Abwesenheit des Präsidenten den Grafen Albert Apponyi und Georg v. Lukács mit der Erledigung der präsidialen Agenden.

* **Der indische Unterrichtsminister in der ungarischen Reformschule.** Der indische Minister Dr. Arundale hat heute die Gartenschule in der Virágasse besucht und mit Freude den symbolischen Spielen der Zöglinge zugegesehen, die diese auf Grund ihrer Beobachtungen selbstständig freieren. Der indische Minister gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, im intellektuellen Europa eine Stätte gefunden zu haben, an der die intuitive Seele zum Ausdruck kommen kann. Großen Eindruck auf den Minister machten die Bewegungskompositionen, die von den Kindern auf eine alt-griechische Melodie im Garten getanzt wurden.

* **Für die Aufnahme der Bau-tätigkeit.** Unter dem Vorsitz des gewesenen Staatssekretärs Géza Jombor hat gestern eine Versammlung der Vertreter verschiedener Interessentengruppen stattgefunden, in der die Grundzüge einer Aktion besprochen wurden, mit deren Hilfe unter Einbeziehung sämtlicher interessierter Faktoren die Lösung der Wohnungsnot, der Aufschwung des Baugewerbes und die Linderung der Arbeitslosigkeit erreicht werden sollen. Zunächst schloß sich die Versammlung dem an zuständiger Stelle bereits unterbreiteten Jombor-Spreu-nd-Schors-Borschlag an, der in der Forderung nach der Inangriffnahme von öffentlichen Arbeiten und die Bau-tätigkeit erleichternden Maßnahmen gipfelt. Die Versammlung stellte fest, daß begründete Hoffnung zu einer einhelligen Beschlussfassung der hierzu berufenen hauptstädtischen Instanz vorhanden sei und nahm zur Kenntnis, daß bisher schon mit 261 Bauinteressentengruppen der Provinz Zusammenhänge geschaffen worden sind. Sodann erstattete Dr. Eugen Kerpely Bericht über die bereits der ausländischen Bau-tätigkeit in Paris geführten Verhandlungen, worauf Baron Lukács auf den schädlichen Einfluß hinwies, den die Unsicherheit in betreff der Freigabe der Wohnungen auf die Einleitung der Bau-tätigkeit ausübt. Demgegenüber betonte Dr. Ernst Brody mit Nachdruck das Junktum zwischen der Freigabe der Wohnungen und der durch die Bau-tätigkeit zu schaffenden neuen Wohnungen, wobei er auch auf die Tatsache verwies, daß ein frostvolles Einsetzen von Massenbauten ein wichtiges Interesse nicht bloß der Mieter, sondern auch der Hauseigentümer sei. Zur Besprechung gelangte auch noch die Erweiterung der Renovierungskreditaktion. Nachdem Generaldirektor Stefan Eber, Ministerialrat Eugen Göde, Generaldirektor Emil Lukács, Architekt Desider Freund, Alexander Fischer u. a. gesprochen, wurde die definitive Konstituierung des Landes-Eksekutivkomitees für Bauten einhellig beschlossen. Anschließende an dieses Komitee sind beim gewesenen Staatssekretär Géza Jombor, Budapest, 8. Bözöherceg Sándor-utca 4, anzumelden.

* **Die Auswanderung nach Amerika.** Mit 1. Juli beginnt für die amerikanische Auswanderung das neue Quotientkontingent. Das Budapest amerikanische Konsulat hat bereits bekannt gegeben, daß es vom 15. Juni angefangen wieder Vormerkungen für die Einwanderung entgegennimmt. Berücksichtigt werden nur solche, die mit einem für die Vereinigten Staaten gültigen Reisepaß und Geburtszeugnis sich melden. — Siezu wird noch mitgeteilt: Bekanntlich können nur 473 ungarische Auswanderer im Jahre in Amerika landen. Nun

find
Kon
dabe
lebha
geme
des
ausg
den
lig
gaur
Zah
mög
dung
jann
risch
later
Aus
Neu
Mne
Mim
cher
Päß
uach

mste
Bein
jand
stait
der
schie

mer
des
wist
US
stüm
rung
Ber
Die
lung
tij
nich
de
twoll
Er
gew
gen
diese
uan
zu
gar
daß
US
Mit
wed
US
teilu
Rom
fah

te
Epi
nach
réter
Lin
gest
Zeit

gest
beu
Fim
Nau
jam
lung
te
Tag
rige
De
zur
auf
wur
rufo
Die
Che
bern
groß
Waf
Ziel
Her
bau
Fr
Fris
Kon
Nan
den
der
mur
der
die
hält
25
Ed
Aus
Cho

des II. Klasse und des der Kriegsdecoration des...

der interparlamentarischen Abgeordnetenhaus unter Vorsitz des Präsidenten...

Minister in der ungarischen Regierung Dr. Arund...

Autätigkeit. Unter dem Vorsitz des Generalsekretärs...

der durch die Bauarbeiten, wobei er ein strafvolles Eing...

Amerika. Mit 1. Juli wandern das neue amerikanische Kon...

sind vom Vorjahr viele zurückgeblieben, die infolge der Kontingentierung nicht mehr landen konnten...

Politischer Bierabend beim preussischen Ministerpräsidenten. Aus Berlin wird telegraphiert...

Dementi. Képhava schreibt in ihrer Kammer vom 10. Juni unter dem Titel „Die Radiostation des UNKB verbreitet Marnnachrichten über bolschewistische, revolutionäre Versuche“...

Todesfälle. Der Schriftsteller Dr. Julius Békessy ist heute früh im Sanatorium des Roten Kreuz-Spitals gestorben...

Jubiläum der Desider Fehves-A.G. Die Angestellten der Desider Fehves-A.G. begingen heute das Jubiläum des 25jährigen Bestandes der Firma...

weise der Angestellten und jene Institutionen (Urlaub, Firmenarzt) hervor, mit denen die Chefs stets befreundet waren...

Strafanzeigen gegen einen Grundbesitzer. In der letzten Zeit wurden bei der Oberstadthauptmannschaft gegen den 35jährigen Grundbesitzer Emerich Járvas mehrere Strafanzeigen wegen Betrugs erstattet...

Katastrophaler Niedergang eines Passagierflugzeuges. Aus Dresden wird telegraphiert: Ein von Berlin kommendes Passagierflugzeug mußte heute aus noch nicht bekannten Gründen außerhalb des Dresdener Flughafens an der Elbe niedergehen...

Der Mieterverband gegen die Freigabe der Wohnungen. Der Mieterverband nimmt wieder mit voller Energie die Agitation gegen den hohen Hauszins, gegen die ärztliche Mißbilligung und gegen die für Mai, respektive November nächsten Jahres drohende Freigabe der Geschäftszimmer- und Wohnungsverhältnisse auf...

Revolverattentat gegen einen Polizisten. Heute früh um 1/6 Uhr bemerkte der Polizist Karl Pap VII im Népliget, wo er seinen Rundgang machte, in einem Gehäus zwei verdächtige Individuen, die, auf der Erde sitzend, eine größere Summe Geldes unter sich teilten...

beiden, als der Polizist sie plötzlich bei der Schulter faßte. „Kein Wort, das Geld einstecken und dann vorwärts.“ Die drei Burken nahen, wie ihnen befohlen wurde...

Was ist „nervös“? Nervös und Nervosität sind Begriffe, von denen beständig gesprochen wird, die aber kaum recht erklärt werden können. Das Wort „Nerv“, von dem der Begriff abgeleitet wird, ist hingegen ein in seiner Form und Wirkungsweise bekanntes Organ...

A férfiing jelenleg Magyarországon a legolcsóbb amit lehetővé tett a folyamatban lévő JOSS INGEK PROPAGANDA ELADÁSA Gyári áron kapható a JOSS-cikkeket árusító divatárufüzletekben

Ist er abhängig von der psychischen Konstitution, von dem Temperament, von der Seele des Individuums aus.

Streik auf der Innsbrucker Universität. Die Studentenschaft der hiesigen medizinischen Fakultät veranfaßte einen Proteststreik gegen die Habilitation des Zahnarztes Wilhelm Bauer als Privatdozent der Zahnheilkunde.

Der Völkereinkauf. Der Völkereinkauf hat einen abgeänderten Kalender seinem Gremium vorgeschlagen und zur Annahme empfohlen.

Table with 2 columns: Zukünftiger Kalender, jetziger Kalender. Lists months from January to December for both calendars.

Der Monat Mai wird also eine ganze Woche vom April in sich schließen. In Zukunft wird es, falls dieser Vorschlag angenommen wird, ein Jahr mit dreizehn Monaten geben.

Aufgelöste sozialdemokratische Versammlung. Die sozialdemokratische Partei hat für heute nachmittags halb 7 Uhr ins alte Abgeordnetenhaus in der Föhrengasse eine Versammlung einberufen.

Eine Leiche im Rákospalotaer Walde. Heute nachmittags haben Passanten in dem an Rákospalota grenzenden Walde an einem Baume hängend die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden.

Jer. Gottesdienste. In der Synagoge der Budapest aut. orth. isr. Gemeinde (VII., Kazinczy-utca 29-31) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten:

Deutscher Gottesdienst. In der evangelischen Kirche auf dem Deck Ferenc-ter findet Donnerstag, den 11. d., um 5 Uhr nachmittags eine deutsche Andacht mit Schriftklärung und Gebet statt.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden die folgenden größeren Treffer gezogen: 80.000,000 Kronen gewinnt 42993; 40.000,000 Kronen gewinnt 28086; 20.000,000 Kronen gewinnt 13322; 4.000,000 Kronen gewinnen: 8874 33682 56301; 3.000,000 Kronen gewinnen: 20661 26923 35929 55397 65690; 2.000,000 Kronen gewinnen: 141 1562 22459 29357 32327 34519 35496 36753 38233 62860 64218.

Bad Fisch-Kaltenbach. In unmittelbarer Nähe des Wildenstein-Gebirges, im westlichen Teile des Fischler Tales, im Norden von hohen Bergen umgeben, liegt die Hotel-Pension Schloß Tisserand.

Familiennachrichten.

Baby Rényi und Egonmund Jármai, Profurist der Wäschefabrik A.-G. M. Jofs u. Löwenstein, haben sich am 14. d. vermählt.

Robert Galáb, in Firma Moriz Hochstätter und Söhne, und Jlus Geró, die Tochter des Lichtspieltheater-Direktors Alexander S. Geró, haben sich vermählt.

Sándor Weiß (Jzámbof) hat sich mit Kató Lévai (Budapest) verlobt.

Julius F. Goldberger (Zuhaber des Warenhauses auf der Kaiser Wilhelmstraße) und seine Frau feierten am 10. d. im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit.

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Bollát (Andrássy-ut 38, I). Miracle-Haarentfernungsmittel Verf. mit Gebrauchsanw., Gesichtspflege, Warzentfernung, Prospekte.

Poloskált Matleine. Félévi jótállás Tel. 161-38 VI, Király-u. 16

Der Riffente-Krieg

Barcelona, 10. Juni. Ministerpräsident Painlevé ist hier heute früh mittels Flugzeuges eingetroffen. Er richtete sogleich an Primo de Rivera und das spanische Volk ein Begrüßungstelegramm.

Eine internationale Hochstaplerin verhaftet

Das Stubenmädchen als Grundbesitzerin. — Betrügereien von Rumänien bis Nizza.

Vor einigen Monaten erschien bei der Budapest Oberstadthauptmannschaft eine Grundbesitzerin und erstattete die Anzeige, daß sie in Nizza im Hotel Palmieres einer geriebenen Schwindlerin zum Opfer gefallen sei.

Vor einigen Wochen erstattete der Mezöturer Advokat Dr. Franz Ugrah gegen seine gewesene Haushälterin Frau Witwe Géza Geró geb. Magda Gelléri die Strafanzeige wegen Betrugs.

Als man das Sündenregister der geriebenen Schwindlerin zusammenstellte, ergab sich, daß gegen diese mehrere Anzeigen, und zwar auf drei bis vier Jahre zurückreichend, vorliegen.

Der Verwandte aller ungarischen Pfarrer

Schwindleien des früheren Gutsbeamten Poljánky.

Stefan von Poljánky war auf dem Herder Gut Géza von Prónach's Landwirtschaftsbeamter gewesen. Er war eine tüchtige Arbeitskraft, hatte aber einen ganz kleinen, doch nicht unbedeutenden Fehler, er konnte zwischen mein und dein weder in Geld noch in Weibersachen einen Unterschied machen.

Seit acht Monaten lebte er auf diese Art bei den Provinzgeistlichen und deren Verwandten, wurde als Gast glänzend bewirtet und verdiente noch Geld dabei. Nun wurde die Geschichte — es ist noch nicht festgestellt, auf welche Art — anrühlich.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

Veränderungen im Autobusverkehr. Die hauptstädtische Verkehrsaktion hat verfügt, daß anlässlich des morgigen Demonstrationsaufzuges zum Reichsverweiser die Autobusse während des Aufzuges, also von halb 1 bis halb 2 Uhr, nicht bis zu ihrer Endstation, sondern nur bis zum Clark-Wald-ter verkehren werden.

Die Standplätze der neuen Mietautos. Der Magistrat hat bekanntlich mit Zustimmung des Handelsministers den bisherigen Mietwagenbesitzern und den Mietwagenbesitzern die Bewilligung erteilt, jeztzig Autos in Betrieb zu setzen, von denen zwanzig den Mietwagenbesitzern, vierzig aber den Mitgliedern der Gewerkschaften der Mietwagenbesitzer zugesprochen wurden.

Szénsavas fürdő otthon!

A „RUPERTUS“ szénsavas fürdőtabletták használata által a legjobb, legolcsóbb és legkényelmesebb szénsavas gyógyászat, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. szám.

Die Adaptierungsanleihe der Hauptstadt

Große Kostenüberschreitungen

Zur Zwangriffnahme der Adaptierungsarbeiten an den Eigentum der Hauptstadt bildenden Gebäuden hat die Regierung im vergangenen Jahre der Hauptstadt bekanntlich 15 Milliarden Kronen zur Verfügung gestellt. Nach den damaligen Berechnungen hätte dieser Betrag ausreichen sollen, die dringendsten Arbeiten an den hauptstädtischen Objekten, die seit Kriegsausbruch nicht renoviert waren, zu vollführen. Es stellte sich jedoch alsbald heraus, daß der überwiesene Betrag unzureichend ist, so daß sich der Magistrat genötigt sah, bei der Regierung um weitere Flüssigmachung von Geldmitteln einzukommen, sollen die dringendsten Arbeiten durchgeführt werden können. Die Regierung hat auf Intervention des Regierungskommissärs dem Ansuchen des Magistrats Folge geleistet und der Hauptstadt, wie bereits berichtet, weitere 5 Milliarden Kronen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Abrechnungen über die vollzogenen Arbeiten liegen derzeit noch nicht vor, doch scheint es, als ob bei Verwendung dieser Gelder mit nicht besonderer Sparsamkeit vorgegangen worden wäre. Wenngleich bei Vergebung der in Frage stehenden Arbeiten stets spezifizierte Kostenvoranschläge angefertigt wurden und den offerierenden Unternehmern somit die Direktive gegeben war, welche Arbeiten auszuführen sind, hat sich doch zumeist ergeben, daß die veranschlagten Kosten unzureichend sind und daß bei allen Arbeiten, wenige ausgenommen, ungeheure Kostenüberschreitungen gemacht wurden. Diese Erscheinung ist umso mehr unbegreiflich, da seit dem vorigen Jahre, seitdem diese Arbeiten in Angriff genommen wurden, Preisdifferenzen an Material und Arbeitslohn kaum entstanden sind. Es ist wohl vorgekommen, daß bei einzelnen Arbeiten in den Kostenvoranschlägen weit größere Arbeitspensien aufgenommen waren, als wieviel tatsächlich ausgeführt werden sollten; dies aber wäre ein Umstand gewesen, die veranschlagten Kosten zu reduzieren. Um einen konkreten Fall anzuführen, ereignete es sich bei der Dachdeckerarbeit des Parisergebäudes, welches bekanntlich Eigentum der Hauptstadt bildet, daß dort um viele hundert Quadratmeter Fläche mehr veranschlagt war, als tatsächlich repariert werden sollte. Der Fehlbetrag wurde allerdings noch rechtzeitig wahrgenommen, so daß infolgedessen ein effektives Ersparnis erzielt werden konnte. Die bedeutenden Kostenüberschreitungen, die sich bei anderen Bauarbeiten herausstellten, dürften wahrscheinlich auf ähn-

liche, aber umgekehrte Fälle zurückzuführen sein. Nämlich darauf, daß eben ein geringeres Arbeitspensum aufgenommen worden war, als welches vollführt werden mußte. Nur so ist es erklärlich, daß bei den meisten Arbeiten bedeutende Kostenüberschreitungen, die oft mehr betragen als die ursprünglich veranschlagten, entstanden sind.

Ähnliche Fälle sind aber nicht nur bei den Adaptierungsarbeiten zu konstatieren, sondern auch bei kleineren Neubauten, die die Hauptstadt in letzterer Zeit ausführen ließ. Um auch hierfür ein Beispiel zu dienen, sei auf die Trinkhalle hingewiesen, die in Verbindung mit dem hauptstädtischen Mineralwasserbetrieb gebaut wurde. Auch hier beträgt die Kostenüberschreitung fast das Doppelte jenes Betrages, welcher für den Bau dieser Halle veranschlagt war. Man war auch früher geneigt, daß bei hauptstädtischen Bauten Kostenüberschreitungen ausgewiesen wurden, doch bewegten sich dieselben immer in einem Rahmen, der der natürlichen, technischen Abänderungsnotwendigkeit entsprach. Es ereignete sich seinerzeit, als die höhere Handelsschule in der Vas-utca gebaut wurde, daß in der Generalversammlung des Municipalausschusses geharnischte Reden verflungen waren, in welchen die Kostenüberschreitungen beim Bau dieser Schule geißelt wurden und der Magistrat hatte der Frage gegenüber damals einen schweren Stand, weil es sich herausstellte, daß diese Kostenüberschreitungen den Launen des Architekten entsprungen waren, der immer wieder neue Ideen zur Durchführung brachte, was mit dem Abtragen bereits vollführter Arbeiten verbunden war. Die Generalversammlung beschloß im vorliegenden Falle, eine Kommission zu entsenden, der es zur Aufgabe gestellt wurde, eine Prüfung der ganzen Bautätigkeit vorzunehmen und das Ergebnis derselben darzulegen, daß der Architekt angewiesen wurde, sich strikte an die vorliegenden Pläne zu halten und den Bau innerhalb eines festgesetzten Termi- nes zu vollenden.

Des neu zusammengetretenen Municipalausschusses harrt nun eine ähnliche Aufgabe. Es wird sich auch hier die Notwendigkeit erweisen, die Ursachen der großen Kostenüberschreitungen festzustellen und die vollstreckenden Organe anzuwiesen, daß sie sich in Zukunft streng an die Kostenvoranschläge zu halten und Mehrausgaben tunlichst zu vermeiden haben.

haben die Arbeiter in unglückliches Elend gestochen. Das heutige Regime gefällt sich in einem derartigen Terror, daß Bela Kun von der jetzigen Regierung lernen könnte, wie eigentlich eine Diktatur gemacht werden soll." Ueber Anzeige des Inspektionshaltenden Polizeibeamten wurde gegen Bartany das Verfahren wegen Aufreizung eingeleitet, der Strafsenat Publik sprach ihn jedoch frei mit der Begründung, der Angeklagte habe nur die Regierung einer Kritik unterzogen und das stühe jedem frei. Die Einschränkung der Redefreiheit sei nur dann am Platze, wenn eine laut Strafgesetzbuch zu ahnende Aufwiegung vorliegt. Der Staatsanwalt appellierte gegen den Freispruch.

Zur Opernkrise

Dem sie ist nach wie vor vorhanden und geht an den Kräften, sagt an den Wurzeln des Kunstinstituts, dessen Gegenwart und Zukunft in trübe Nebel gehüllt sind. Als vor einigen Wochen wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht konstatiert in alle Künstlerkreise fuhr, das Kultusministerium habe den goudischen Knoten der Operntätigkeit mit einem Kaiserschnitt zerhackt und den jungen Professor der Hochschule für Musik Nikolaus Radnag zum Operndirektor ernannt, da führen sich alle vernünftigen Denker an den Kopf. War es ein Faschistscherz oder grimmiger Ernst? Die das sonderbare Werk erkannten, dürften wohl eine Empfindung haben gleich jener des Goethefelsen Zauberkelchings, der die beschworenen Geister nicht loswerden konnte und den zu Hilfe gerufenen Besen gern wieder in der Ecke, auf dem Kathederstuhl der Hochschule, sehen möchte. Wir hatten anlässlich der Ernennung des jungen Musikers zum Vorkämpfer des vornehmsten musikalischen Kunstinstituts Ungarns bis zum Beginn seiner Amtstätigkeit eine gewisse Treuga dei zugestanden und uns damit begnügt, den schärfsten Stephens Ausdruck zu geben, mit der wir der Wirksamkeit des dem Theatergetriebe vollkommen fern und fremd gegenüberstehenden neuen Parsival des Opernhäuses entgegensehen. Denn Nikolaus Radnag ist im Opernhause — der reine Tor. Er hat für die Krankheiten des Kunstinstituts nicht mehr Verständnis als Parsival für die Leiden Amfortas. Aus zahlreichen Mitteilungen, die in die Öffentlichkeit gelangten und die uns aus Künstlerkreisen zugetragen werden und deren Verlässlichkeit nicht bezweifelt werden kann, erhellt jedoch, daß Nikolaus Radnag noch vor dem Antritt seiner famosen kostspieligen Urlaubs- und Bildungsreise doch schon eine Reihe direktovaler Verfügungen getroffen habe, die die kommende Arbeitszeit des Opernhäuses und das ganze Schicksal des Instituts verhängnisvoll zu beeinflussen geeignet sind, und die uns somit veranlassen, die wohlwollende Neutralität aufzugeben und im Bewußtsein jener Pflicht, die uns unser Beruf den Vorgängen auf dem Gebiete unserer Kultur gegenüber auferlegt, zwingen muß, nachdrücklich unsere warnende kritische Stimme zu erheben.

Ein ausschlaggebender Gesichtspunkt für die Betrachtung Radnags war es, daß er den auf genaue Sachkenntnis, auf künstlerische und administrative Geschäftsfähigkeit, auf künstlerische Ethik und Menschlichkeit basierenden Voranschlag des Herrn Dr. Székelyhidly unterboten hat und sich zu dem traurigen Ruh bekannte, sein Auskommen innerhalb des von der Finanzregierung engherzig gezogenen Rahmens finden zu wollen. Nun stellt es sich nach verschiedenen Zeitungsmitteilungen heraus, daß Herr Radnag in seinem Budget gewisse Ausgaben für den technischen Betrieb einfach überschauen hatte und daß somit sein Voranschlag über jetzt einen Fehlbetrag von etwa drei Milliarden Kronen ausweisen soll. Das sonderbarste davon wäre, daß man auch im Ministerium selbst, wo man seit Wochen sich mit Voranschlägen beschäftigt hatte und wo auch die Eingabe Székelyhidlys vorlag, diesen wesentlichen Fehlbetrag in den Aufstellungen Radnags nicht wahrgenommen hatte. Obwohl es geheissen hatte, daß der Abbau des Personals kommissionarischer durch das Ministerium selbst vorgenommen werden soll, so daß der neue Direktor, von jedem Odium befreit, die reduzierte Künstlerbesetzung als ein ihm zur Verfügung gestelltes Ensemble gewissermaßen jungfräulich übernehmen sollte, so wird nunmehr bekannt, daß Parsival Radnag vor seiner Abreise dem Ministerium doch eine gewisse Proskriptionsliste überreicht habe und andererseits auch Vorschläge erstattete, wie durch Heranziehung der dem Institut weiter zu verpflichtenden Mitglieder die durch das Ausschneiden der von ihm bezeichneten Künstler im Repertoire entstehenden Lücken ausgefüllt werden könnten. Aus diesen Verfügungen, die nach den in die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen vom Ministerium sanktioniert worden zu sein scheinen, erhellen nun geradezu verblüffende Ungeheuerlichkeiten. Diese Verfügungen stehen dem elementarsten Verständnis für

Gerichtshalle

§ Zum Duell Csorba—Matthajovszky. Der Sekretär im Finanzministerium Dr. Emanuel Csorba socht am 20. August v. J. mit dem Obersten Ladislav Matthajovszky ein Säbelduell aus, das mit der schweren Verwundung des letzteren endete. Csorba, der heute zur Verantwortung gezogen wurde, erklärte, die bekannte Reserververordnung des Oberkommandanten Paul Nagy habe Anlaß zum Streit und dem späteren Duell gegeben. Der Gerichtshof, Vorsitz Dr. Kravszell, verurteilte Csorba wegen Duellvergehens zu acht Tagen Staatsgefängnis, welches Urteil auch sofort in Rechtskraft erwuchs.

§ Ein rabiater Kaufmann. Der Bajor Kaufmann Johann Szekeres geriet in einem Kalocsar Gasthause mit dem dort zufällig anwesenden Studenten Josef Farkas in einen Wortwechsel und als dieser, um der Sache ein Ende zu machen, das Wirtschaftshaus verließ, eilte Szekeres ihm nach und erschoss ihn mit seinem Revolver. Der Kalocsar Gerichtshof verurteilte Szekeres wegen vorsätzlicher Menschenötung zu zehn Jahren Zuchthaus und als die Sache vor die kön. Tafel kam, trotzdem der justizärztliche Senat erklärte, Szekeres habe die Tat in unzurechnungsfähigem Zustand begangen, verurteilte die Tafel den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus. Dieses Urteil wurde heute auch von der kön. Kurie bestätigt, indem sie die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verwarf.

§ Stefan Lehner als Dichter. Der Abgeordnete der Nationalversammlung Stefan Lehner veröffentlichte am 2. September 1923 im Wochenblatte Nemzeti Elet ein Gedicht, in welchem auch unvollendete Zeilen vorkamen; die fehlenden Worte waren durch Punkte ersetzt. In dem Gedichte, das den Titel „Egledér Marsch“ führte, kamen unter anderem auch folgende Zeilen vor:

Haut den unverschämten
Unser größter Feind ist ja die
Bande der elenden

Die Staatsanwaltschaft sah in diesem Gedichte, dessen auspunktete Stellen ganz gut mit den Worten „Juden“ ersetzt werden können, eine Aufreizung zum Haß gegen die jüdische Konfession und motivierte ihre Anklage damit, daß Stefan Lehner ein zu bekannter Antisemit ist, als daß die Punkte mit einem anderen Worte, wie „Juden“ ersetzt werden können. Heute fand in dieser Sache vor dem Strafsenat Török die Verhandlung statt und erklärte Lehner, er habe nicht direkt die Juden gemeint, sondern es dem Geschmack der Leser überlassen, wie sie die

Zeilen des Gedichtes ergänzen wollen und es wird auch tatsächlich mit verschiedenen Ergänzungen gesungen, wie z. B.: Haut die unverschämten Walachen. Der öffentliche Ankläger hielt demgegenüber die Anklage aufrecht, denn wie er ausführte, paßt das Wort „Walachen“ gar nicht in das Versmaß des Gedichtes. Der Gerichtshof jedoch sprach den Angeklagten frei, mit der Begründung, es könne nicht festgestellt werden, auf wen die leergelassene Stelle sich bezogen habe. Der öffentliche Ankläger appellierte gegen das freisprechende Urteil.

§ Ein Geistlicher wegen Verleumdung verurteilt. Der Budapestener röm.-kath. Religionslehrer Stefan Heinzmann intervenierte öfter im Interesse des zu einer Gefängnisstrafe verurteilten Mikosfalvaer Aufsehers Paul Nedoluba im Justizministerium und beim Gefängnisinspektor Gersfy und machte den Versuch, eine Unterbrechung der vom Verurteilten bereits angetretenen Freiheitsstrafe zu erwirken. Als ihm das nicht gelang, äußerte Heinzmann sich dahin, die Sache koste ihm schon 15 Millionen Kronen und wie der Sekretär im Justizministerium Dr. Georg Thury behauptete, soll der Geistliche gesagt haben, er habe das Geld verschiedenen Ministerialbeamten, darunter auch einem stellvertretenden Staatssekretär gegeben. Gegen Heinzmann wurde ex offo das Verfahren wegen Verleumdung eingeleitet und heute zur Verantwortung gezogen, betonte er, daß es sich nur um ein Mißverständnis handle. Er habe sich geäußert, die 15 Millionen auf Advokaten- und Reisespesen auszugeben zu haben. Nachdem aber der als Zeuge einberufene Gefängnisinspektor Gersfy und der Ministerialsekretär Thury ausgingen, die Neußerung des Angeklagten habe sich unabweisbar auf Beamte bezogen, verurteilte der Gerichtshof den angeklagten Geistlichen wegen Verleumdung zu einem Monat Gefängnis und zu sechs Millionen Geldstrafe, ferner verurteilte der Gerichtshof, daß das Urteil nach Erlangung der Rechtskraft dem Erzbischof von Egerzgom, als dem höchsten Vorgesetzten Heinzmanns, übermittelt werde. Sowohl die Staatsanwaltschaft, wie auch der Angeklagte appellierten.

§ Ein verweigerter Zwangsausgleich. Die Firma Artur Fejér und Co. kam vor kurzem um die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens ein und bot ihren Gläubigern eine Zahlungsquote von dreißig Prozent an. Bei der heute vorgenommenen Abstimmung der Gläubiger waren diese für die Annahme des Ausgleichs, der Gerichtshof aber verweigerte dessen Gutheißung. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Inhaber der Firma so unverbhältnismäßig große Summen ihrem Guthabte zuführten, daß das Gericht schon in dieser einen Tatsache eine mala fide erblickte, außerdem war es nicht möglich, den wahren Vermögensstand der Firma festzustellen.

§ Die Rede eines Arbeiterführers. Der Maschinen-schlosser Stefan Barkány hielt gelegentlich einer Zusammenkunft sozialdemokratischer Arbeiter eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Die Herren der jetzigen Regierung

Dohányzó hölgyek és férfiak
rossz szájízét eltünteti a fodormentes **Lysoform**
öblögetés.
Fertőtleníti. Olcsó.

die Bedürfnisse des Theaters schnurstracks gegenüber, sie sind aber auch ein Hehn gegen jede künstlerische Ethik und Menschlichkeit. Alternde Künstler, die ein Menschenleben im Dienste des Theaters gestanden haben, werden von heute auf morgen vor die Tür gesetzt.

Nun ist nach einem Worte des größten Direktors, den die ungarische Oper je gehabt, des genialen Gustav Mahler, die Muse keine barmherzige Schwester. Aber es darf schon im Interesse des allgemeinen künstlerischen Standesbewußtseins nicht eine scheinbare Gerechtigkeit geübt werden, die in gewisser Beleuchtung als schreiendes Unrecht empfunden werden muß. Ueberdies handelt es sich in der Mehrzahl dieser Fälle nicht nur um ein Gebot der Menschlichkeit, sondern der elementaren Klugheit. Wir greifen aus der Fülle dieser Fälle nur zwei heraus. Bernhard Ney und Edmund Kertész, zwei der gewissenhaftesten, verwendbarsten Mitglieder des Theaters, stehen mit je über fünfzig Episodenpartien, aus schließlich auch mit größeren, im Repertoire. Die Neueinstellung von geeigneten Darstellern dieser etwa hundert Episodenpartien, ohne welche die Aufführung von ein paar Dutzend Opern unmöglich ist, erfordert eine Arbeitszeit von mindestens zwei Jahren, während welcher natürlich die herangezogenen, höher dotierten Erfahrmänner ihre eigentlichen führenden Partien nicht studieren können. Ueberdies würde die Heranziehung von besser dotierten Künstlern zu kleineren Aufgaben — wozu im Prinzip nicht das mindeste einzutenden wäre — finanziell dem Theater weit größere Kosten verursachen; denn zwei, drei Spielhonorare erster Kräfte, die nun auch zum Episodendienst herangezogen werden sollen, würden reichlich eine Monatsgehälter der genannten, entlassenen Künstler decken. Aber es ist weniger der Geld- als der verhängnisvolle Zeitverlust, der in Frage kommt. Episodisten müssen so lange im Betriebe des Theaters gehalten werden, bis etwa durch die nachstrebende Jugend oder durch die Verwendung anderer Kräfte zumindestens die Hälfte ihrer Partien besetzt ist, damit den sonst unvermeidlichen Störungen des Repertoires begegnet werden könne. Ganz unbegreiflich und inhuman ist die Ausschaltung des Herrn Dr. Dalnoky, dem noch zwei Jahre zu der Berechtigung der vollen Pensionfähigkeit fehlen und der nicht nur einer der verwendbarsten Repertoiresänger des Theaters ist, sondern auch einer der klügsten Köpfe, der erfahrensten Theatermänner, der sich auch als Regisseur im Opernhaus wie im Stadttheater in jahrelanger Arbeit wiederholt glänzend bewährt hat. Auch den ausgezeichneten Tenoristen Herrn Somló, einen der musikalischsten Sänger, der dem Opernhaus im Vorjahre wiederholt die wertvollsten Rettungsdienste erwiesen hatte und katastrophale Repertoireänderungen verhütet hat, hat man schamlos weg eliminiert.

Der sachkundige neue Direktor hat vor seiner Abreise einer Anzahl jüngerer Künstlern Erziehungsaufgaben zugewiesen, darunter auch Partien, die von den Genannten schon seit Jahren dargestellt werden. Aber er hält es auch für möglich, daß etwa Herr Szentmihályi den Rhadames auf der Bühne der königlichen Oper singe und metet dem Vertreter des Parsival zu, die dreifache Dienerrolle in Hoffmanns Erzählungen zu übernehmen. Nun gibt es in wirklichen Meisterwerken keine kleine Rolle und wir haben in Deutschland eine Fidelio-Aufführung erlebt, wo das winzige Tenorsolo im Gesangenenchor, der hehren Weiße der Situation entsprechend, von einem ersten Tenoristen des Theaters gesungen wurde, der sonst auch den Florestan selbst zu singen pflegt. Aber ein Theaterdirektor muß doch immer vor Augen halten, daß er seine Künstler nicht in den Augen des Publikums herabwürdiget. Zwischen Beethovens und Offenbachs Klafft noch ein weiter Abgrund.

Ueber die Kapellmeisterfrage hat jüngst Direktor Franz Schalk dem Herrn Kultusminister gegenüber der gleichen Auffassung Ausdruck gegeben, für die wir jederzeit eingetreten sind. „Ohne die Heranziehung einer großen künstlerischen Autorität ist das Opernhaus nicht zu retten.“ Trotzdem scheint die Verpflichtung eines großen deutschen Kapellmeisters an die Oper ganz ausgeschlossen, angeblich mit der ministeriellen Motivierung, daß ja unsere Herren Kapellmeister ohnedies durchwegs aus der deutschen Dirigentenschule hervorgegangen seien. Nun soll also ein italienischer Kapellmeister gebracht werden. Die einflussreichen Hintermänner Radnachs forderten von ihm die Rückberufung von Egisto Tangov. Aber gegen diese Eventualität nahm ein Teil der Presse aus patriotischen, ein Teil des Solistenpersonals aus gesellschaftlichen Gründen in so energischer Weise Stellung, daß für den Fall der Rückkehr Tangos publizistische und rein persönliche Angriffe zu befürchten waren, so daß man im Ministerium auch auf diese Kombination verzichtet zu haben scheint. Immerhin mag es ja in der Nähe Toscaninis einen jungen italienischen Kapellmeister geben, den wir im Opernhaus recht gern begrüßen würden.

Für die absolute Unkenntnis der Aufgaben, der

Schwierigkeiten einer Repertoirebildung, der Möglichkeit der Arbeitsleistung in einem Opernhaus spricht die programmatische Verlautbarung Radnachs, monatlich eine Novität herausbringen zu wollen. Der Oberlachenden Spottes, den diese naive Bemerkung in Künstlerkreisen geweckt hatte, muß dem Herrn Direktor bis zu seinem Partietage in der Scala nachgeschlungen haben.

Freilich die Scala! Das ist allerdings das beste Opernhaus der Welt und man kann sich da an unvergleichlichen Aufführungen erbauen. Aber an diesen Musteraufführungen will Herr Radnachs die Schäden und Gebrechen unseres Opernhauses kennen lernen? Die Scala ist ein Staggionetheater, wo für eine Spielzeit von mehreren Monaten zehn bis zwölf Opernwerke von eigens hiezu, oft nur auf wenige Wochen engagierte, ganz exzeptionell geeignete Kunstkräfte dargestellt werden. Wir haben aber mit einem ständigen Personal zu arbeiten, das den verschiedensten Aufgaben gerecht werden muß und haben im Laufe eines Jahres ein Repertoire von 60 bis 70 Opern aufzubauen. Welche Erfahrungen kann sich Herr Radnachs für diese Arbeit aus der Betrachtung der Aufführungen der Scala holen? Einmal wird er immerhin erleben: den Abgang des künstlerischen Niveaus. Nach der hübschen Reise über Paris und Mailand soll Herr Radnachs in den nächsten Tagen in königlichem Infoguito nach Budapest zurückkehren, um sich nach dem Befinden des ihm anvertrauten Kranken zu erkundigen, dem er bisher brieflich Rezepte zugesendet hat. Dann geht die Studienreise weiter nach Deutschland und im September übernimmt Herr Radnachs nach seinen klinischen Rundfahrten höchstpersönlich die Behandlung des Opernhauses. Wie können nur wiederholen: es dünkt uns unglaublich, daß ein ähnliches Vorgehen in irgend einem Kulturlande Europas möglich sei. Daß man in den Fachressorts des Ministeriums für die Bedeutung der Musik, für das Wesen der Tonkunst und ihre Eigenheiten kein Verständnis, kein Empfinden hat, ist sicher bedauerlich, aber es ist eine Folge der einseitigen Erziehung unserer gebildeten ungarischen Kreise, in denen Musik noch immer nicht als ein erforderliches Bildungsmittel erkannt und gemert wird.

Wenn ein hochgeborener Herr, dem man mittel-

Ma burleszkverseny
a Mozgókép-Otthonban és Urániában
Richard Talmadge, Harald, Lloyd Snuky, Joe Rock, Campbell burleszk-ujdonságaiból.

Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Uzon.

Ein Roman der Leidenschaften.

Von Murel v. Thewrewk

Je länger ich mich mit den Kindern befaßte, umso klarer wurde mir die Erkenntnis, daß das ganze Leben keinen Sinn habe, hat man keine Kinder. Hatte ich selbst nicht alles im Leben durchgelostet, was es einem Menschen von meinem Schlag zu bieten vermag? Ich war reich, von unadeltiger Abkunft, jeder Genuß war mir bekannt, das günstige Los bot mir reichlich die Freuden des Studiums, des Schaffens und gemeinnützigen Wirkens, des Erfolges im öffentlichen Leben. Was aber war das alles? Eitle Menschenphantasien. War es der Mühe wert, dieses Flitterwerkes wegen zu leben? Selbst wenn ich mir mein bisheriges Leben in der menschlich höchst erreichbaren Höhe vorstellte, hätte ich mich glücklich schätzen können? Ich hatte ja alles kennen gelernt, was man im allgemeinen zum irdischen Glück zählt. Nur eins war mir ver sagt. Die Vaterfreunden blieben mir unbekannt. Ach, warum habe ich nicht eine Frau geliebt, die die einzige heilige Pflicht des Menschen erfüllen wollte, Kinder zu erzeugen, zu erziehen? Zu spät erkannte ich, daß die Liebe der Geschlechter nichts anderes bezweckt, als für Nachkommenschaft zu sorgen, die Liebe der Geschlechter zu einander nur der Ausgangspunkt, die primäre Form der Liebe zum Kinde ist. Den Sinn des Menschenlebens, das Mysterium der Liebe erkannte ich erst, als es bereits zu spät war.

Manchmal regte sich eine leise Hoffnung, ein schüchternen Zweifel, ob es wirklich zu spät für mich sei? Doch verblähte die Hoffnung, legte sich der Zweifel, sofort wieder dachte ich an das tragische Geschick, von dem meine Lieben begleitet waren. Ein höherer Wille, das Fatum wollte es nicht, daß ich die wahre Liebe kennen lerne. Ich sollte nicht die Frau finden, die bewußt oder instinktmäßig fühlte, daß die Liebe mit höheren Pflichten verbunden ist, die erkannt hätte, daß die Liebe nur dem einen Ziel, dem Kinde, dienen muß, soll sie vollkommen, soll sie unvergänglich sein. Diese Frau hatte ich bisher nicht gefunden und zu einem neuen Versuch, sie zu finden, fehlten mir der Mut, die Kraft.

Eine Zeitlang gab ich mich dem Gedanken hin,

meine Liebe zu den Kindern meinen Neffen angedeihen zu lassen. Auch plante ich, den älteren zu adoptieren und ihn als mein eigenes Kind zu erziehen. Da geschah es eines Tages, daß der Junge beim Laufen stolperte und mit dem Kopf auf einen Stein schlug. Ich lief zu ihm und tröstete ihn. Je mehr ich das Kind bedauerte und beklagte, umso lauter weinte es. Da kamen Vater und Mutter herbeigeeilt. Obwohl das heftig blutende Kind den Eindruck machte, es sei ernstlich verwundet und es den bestürzten, bleichen Gesichtern der Eltern anzusehen war, daß sie das befürchteten, lachten beide laut und sprachen dem weinenden Jungen Mut zu, indem sie ihm zuriefen, es sei nichts passiert, er habe keine Ursache zum Klagen. Sie taten, als beachteten sie die Wunde nicht und lachten so lange, bis auch der Knabe tränenden Auges zu lachen anfangte, aus meinem Schoß kletterte und in die Arme seines Vaters lief. Es hatte sich herausgestellt, daß er sich nur die Haut abgeschunden hatte und mehr vor Schreck als vor Schmerzen wimmerte. Nach zwei Minuten spielte er seelenbergnügt weiter und hatte seine Schmerzen vollends vergessen. Jetzt erst ließen die Eltern ihren Schrecken erkennen. Vor Aufregung konnten sie kaum Atem holen. Meine Schwester machte mir dann leise Vorwürfe, daß ich mich vor dem Kind nicht habe bemerkt können und mit ihm zusammen jammerte, was den Schreck des Kindes nur noch mehr vermehrte, statt es zu beruhigen.

Aus diesem Vorfall erkannte ich, daß es nicht genüge, ein fremdes Kind anzueignen, um die im Instinkt wurzelnde Elternliebe empfinden zu können. Wohl könnte man es nach seiner Art lieben, doch es ist nicht die durch Blutgenossenschaft bedingte echte Liebe zum Kinde. Mein Traum, in den ich mich gewiegt hatte, war verfliegen, und die Trostlosigkeit meines Lebens wurde so stark in mir, daß ich den nächsten Tag Uzonfalva verließ, um meine endlosen Wanderfahrten wieder aufzunehmen. Vergeblich versuchten meine Verwandten, mich zum Weiterverweilen zu bewegen. János packte ein und wir fuhren ziel- und planlos ab.

Besser gesagt, ich hatte doch ein gewisses Ziel. Ich suchte den Marchese dell' Espada. Ueber den Tod Lisis waren selbst meine Nächsthelfenden im Glauben, sie sei bei ihrer letzten Rubersahrt verunglückt. Hätte ich zu jener Zeit den Marchese zur Rechenschaft gezogen, so wäre der Zusammenhang zwischen Lisis Unglücksfall und dem Urell klar geworden und das hätte einen Schatten auf das Andenken der bedauernswerten Toten geworfen. Mit der Zeit mußte ich anerkennen, um nicht ungerecht zu sein, daß sie ihre Fehler gesühnt hatte. Die Pflicht der getreuen Gattin hatte sie zwar

zu spät erkannt, doch als sie sah, zu welchem Ergebnisse ihre Auffassung geführt hatte, zauderte sie keinen Augenblick, mit ihrem Leben zu sühnen. Wäre sie gänzlich charakterlos gewesen, hätte sie mir die Schandtat des Marchese verheimlicht und ich wäre nie dahinter gekommen. Die Art, wie sie den Selbstmord begangen hatte, verpflichtete mich. Sie wollte durch ihn meinen Namen nicht befudeln und hätte ich den Marchese gleich darauf gefordert, hätte ich selbst Anlaß zu den verschiedensten Kombinationen gegeben. So hatte ich mir vorgenommen, die Abrechnung mit dem Italiener zu einem späteren Zeitpunkt zu verschieben. Jetzt, wo ich Uzonfalva mit dem Gefühl verließ, daß ich im Leben nichts mehr zu suchen habe, sah ich die Zeit gekommen, um noch diese einzige Aufgabe zu vollenden. Und dann sollte mein Leben noch so lange dauern, bis ich eines Tages der Sinnlosigkeit desselben überdrüssig werde.

Daher führte mich mein Weg diesesmal nach Italien. In Rom glaubte ich auf die Spur des Marchese zu kommen. Meine dortigen Erkundigungen ergaben aber, daß er sich wahrscheinlich in Neapel befinden werde und so reiste ich nun nach Neapel. Dort endlich traf ich ihn in seinem Palazzo. Ich ließ mich bei ihm melden und sagte ihm, als wir gegenüber standen:

— Marchese, wir haben uns bereits flüchtig getroffen, als ich nach dem Unglück meiner Frau mich zwecks Auffindung ihrer Leiche in Tarmina aufhielt. Sie boten sich an, mir behilflich zu sein, ich habe Ihr Anerbieten mit Dank abgelehnt. Sie haben mich nicht weiter belästigt und sind sehr bald abgereist. Auch ich mußte unverrichteter Sache weiterziehen. Gott hat das Gebet meiner unglücklichen Frau erhört und ihren Leichnam in die Untiefen der See verbor gen, wo die Fluten ihr die Schande wegschülen sollen, derentwegen sie den Tod gesucht. Denn, Marchese dell' Espada, sie ist freiwillig in das nasse Grab gestiegen. Sie hat es mir allein anvertraut und ich mußte es bereits, als wir uns zum erstenmal trafen. Ich weiß auch den Grund, den Sie nun wohl auch erraten haben werden. Dieses ist der Zweck meines heutigen Besuches. Marchese, wir haben eine unbeglichene Rechnung in Ordnung zu bringen. Ich bin dessen sicher, daß Sie mir keine Schwierigkeiten bereiten werden, wenn zwei Herren in meinem Namen Sie aufsuchen werden.

— Herr von Uzon, antwortete er, Sie können vollkommen beruhigt sein. Ich weiß, was ich meiner Ehre schuldig bin.

(Fortsetzung folgt.)

Das i...
wonne...
verde...
Wirks...
auflö...
weise...
Noten...
finger...
gen...
bollen...
an di...
gemö...
hunde...
tigen...
Burea...
einer...
schief...
Kritik...
lästlic...
Unter...
Ratsch...
len a...
Gebä...
erkant...
Ein...
zu fin...
kehr e...
sein...
das...
bitten...
seiner...
Denn...
König...
den...
Man...
müsse...
künstl...
und...
sich...
The...
Bühne...
heute...
um da...
gangs...
Provin...
dem je...
Szinhä...
Bühnen...
genomi...
Antinie...
Soubre...
marische...
bieten...
und...
Duetten...
richtete...
Gruf...
Wohln...
Rahmer...
von La...
in eine...
einem...
Vortrag...
rennen...
An der...
binstun...
Wert n...
heit ga...
des für...
anständ...
nehm...
und au...
Emerid...
Margit...
Oper...
feiner...
buger...
sich er...
Rudolf...
mit M...
Mári...
Kál m...
Ková...
Tanz...
sowie...
tum ja...
haltend...
Wieder...
Mit...
eine ri...
zahllos...
merk...
merhab...
bloß...
son, ge...
rechts...
tag jat...
Stadt...
Buchbin...
ster),...
mog...
beiden...
von M...

ng, der Möglich-
nhaufe spricht die
mays, monatlich
Men. Der Chor
nerkung in künst-
n Direktor bis zu
lungen haben.

berdings das beste
sich da an un-
Aber an diesen
man die Schäden
nnen lernen? Die
für eine Spielzeit
Opernwerke von
sachen engagierte,
dargestellt wer-
igen Personal zu
eben gerecht, wer-
ahres ein Repet-
Welche Erfah-
Arbeit aus der
la holen? Cines
und des künstler-
weise über Paris
nächsten Tagen in
zurückkehren, um
trauten Kranken
Rezepte zugefandt
ter nach Deutsch-
herr Radnay nach
persönlich die Be-
men nur wieder-
in ähnliches Vor-
ropas möglich sei.
nsteriums für die
der Tonkunst und
Empfinden hat,
sge der einseitigen
schen Kreise, in
ein erforderliches
wird.
em man mittelst

sch irgendein fanatischer Musiker sich ein System er-
onnen hat, wie kleinen Kindern die Kunst beigebracht
werden kann, vom Blatt Noten zu lesen, sich nach der
Wirksamkeit dieses Mannes erkundigt und er auf die
aufflärrende Mitteilung eines Fachmanns, der Mann
keine wertvolle Arbeit, denn er lehre die Jugend nach
Noten zu singen, die Antwort gibt: „Aus Noten zu
singen? Wozu ist das gut?“ so erhellt aus diesen weni-
gen Worten zur Genüge, wie man zu dem verhängnis-
vollen Experiment gelangen mußte, Nikolaus Radnay
an die Spitze des Opernhauses zu stellen. Wir sind es
gewöhnt, daß in Ungarn nur zu häufig nicht der ge-
wunde Menschenverstand siegt, vielmehr auch in wich-
tigen Kulturfragen gesellschaftliche Beziehungen und
Bureautilenwille die Komponenten sind, die sich zu
einer häufig verderblichen Resultante zusammen-
schließen. Die gedruckten Warnungen der einsichtigen
Kritik werden ebenso ungehört verfliegen, als die an-
fänglich des famosen Informationspöbelzuges vor dem
Unterrichtsminister gesprochenen Anschauungen und
Ratschläge unbeachtet verfliegen sind. Diese Zeilen sol-
len auch nicht mehr sein, als ein Beweis zum ewigen
Gedächtnis, daß wir die kommende Gefahr rechtzeitig
erkannt und unsere warnende Stimme erhoben hatten.
Ein Ausweg wäre nur in einer radikalen Maßnahme
zu finden. Unser Parival müßte sich nach seiner Heim-
kehr entschließen, nicht die Direktion der Oper, vielmehr
sehr Lehramt an der Hochschule wieder anzutreten und
des Kultusministerium müßte Herrn Dr. Székelyhidyi
bitten, die Rettungsarbeit im Opernhaus auf Grund
seiner einzig realen Unterbreitungen ins Werk zu setzen.
Denn es wird uns so gehen, wie einstens dem römischen
König mit den sybillinischen Büchern, der für ein Buch
den Preis für die ursprünglichen drei entrichten mußte.
Man wird auf Herrn Dr. Székelyhidyi zurückkommen
müssen. Aber im Opernhaus wird dann ein reicher
künstlerischer Wert unter Schutz und Trümmern liegen
und der Wiederaufbau wird, wenn er überhaupt mög-
lich sein wird, weit größere Opfer erfordern.
Dr. Béla Diófy.

Theater, Kunst und Literatur

39 Provinzkünstler und -Künstlerinnen auf der
Bühne des Hauptstädtischen Operntheaters) bestritten
heute ein Kabarettprogramm, das interessant genug war,
um das Haus des Operntheaters in der Nagymező-utca
ganz zu füllen. Die Plakate sprachen von den 39 besten
Provinzkünstlern, was ja gerade nicht zutrifft, denn an
dem selbstamen und fesselnden Auftrieb des Theaterblattes
Szinbágyi Eler haben ja gerade von den besseren großen
Künstlern der Provinz die namhafteren Künstler nicht teil-
genommen. Die Vorstellung war von nicht gewöhnlicher
Anmuth, da es auf der Hand lag, daß Primadonnen,
Soubrettenstars, Bombivants, Komiker, Liebhaber, dra-
matische Heldinnen und Charakterspieler einander zu über-
bieten trachteten. Es war also ein Wettspielen, Wettzungen
und Wettzungen, das sich da entwickelte im Einzelkampf, im
Duett, Szenen, kleinen Ensembles. Vor der Vorstellung
richtete Alexander Góth einen ernsten und liebevollen
Grüß an die jungen Kollegen aus der Provinz, die er dem
B Wohlwollen des hauptstädtischen Publikums empfahl. Den
Rahmen zu den Wettspielen gab eine Gelegenheitszene
von Ladislaus Vadnay ab, in der dargestellt wird, wie
in einer Provinzstadt die neuen Theatermitglieder vor
einem Theaterkomitee zur Probe spielen. Die einzelnen
Vorträge leitete Julius Kóváry mit wichtigen Confer-
enzen ein, die im Laufe eine heitere Stimmung erhielten.
An der Hand des Riesenprogramms lernte man die Pro-
vinzkunst des Theaters kennen, durch Muster, die nie ohne
Wert waren, jedoch zu großen Entdeckungen keine Gelegen-
heit gaben. Im ganzen gaben die Produktionen ein Bild
des künstlerischen Standes der Provinzbühnen, auf denen
anständig und nicht ohne Geschmack gespielt wird. Ange-
nehm fiel es auf, daß sich Damen und Herren gut kleiden
und auf elegantes Auftreten sehen. Im Schauspiel führten
Emerich Czobor (Pécs) und Miklós Mátyás mit
Margit Ladomerkly (Székesfehérvár), in der
Oper Károly Gödör (Pécs), eine mit schöner Stimme und
seiner Kultur singende Sopranistin, die bereits die Magde-
burger Oper uns einführt hat. In der Operette erstiegen
sich erste Preise Kesztemét mit Eva Vannay und
Rudolf Latabár, Miklós mit Jla Timár, Ujpest
mit Mara Gábor und Artur Fodor einerseits und mit
Mári Wende andererseits, Vélésésaba mit Mari
Kálmán und Wilhelm Komlós und im Tanz Teréz
Kovács und Marcsa Szilágyi, im Duettvortrag und
Tanz Aranka Bellák mit Paul Bárány (Ujpest),
sowie Alice Befe mit Rudolf Latabár. Beim Publi-
kum fanden alle gleichen Beifall, der noch größer und an-
erkennender gewesen wäre, wenn das überreiche Programm
Wiederholungen und Zugaben gestattet hätte.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

Im Lustspieltheater amüsiert sich jeden Abend
eine reiche Zuschauermenge bei den prächtigen Stücken, den
zahllosen Scherzen, Gesängen und Tänzen des großen Som-
merkabarets. In dieser Woche fällt allein das Som-
merkabarett den Spielplan des Lustspieltheaters aus,
sich Samstag wird „A csirkefogó“, die lustigste Posse der Sai-
son, gegeben.
Die nächstfolgenden Aufführungen des Sommerka-
baretts finden im Lustspieltheater heute, Donnerstag, und Frei-
tag statt.
Wenn Sie lachen wollen, besuchen Sie im
Stadttheater den berühmten Gesangsschwank Bernhard
Buchbinders „A postásfiú és a hűg“ („Er und seine Schwe-
ster“), dessen Reprise mit Karl Ferenczy und Emmy So-
moggyi in den Hauptrollen Samstag stattfindet. Die anderen
beiden komischen Rollen des amüsanten Schwanks werden
von Alexander Porti und Ladislaus Erőzhövy gespielt.

Die einfallreiche Regie Rudolf Siks und die ausgezeichnete
Rollenverteilung dürften dem herrlichen Schwank, der schon
vieler hundert Aufführungen überlebt hat, einen großen Erfolg
sichern.

Heute, Donnerstag, abend gelangt im Stadttheater die
erfolgreiche Operette „Dolly“ zur Aufführung. Die nächste Auf-
führung findet morgen, Freitag, statt.

Das Ungarische Theater wird Samstag, den
20. d., den berühmtesten und amüsantesten Gesangsschwank der
Welt, Th. Braddons „Charleys Tante“, aufführen. Die
sensationalste Hauptrolle des Schwanks, den als alte Jungfer
verkleideten Studenten, spielt Julius Csontos, dessen komi-
sches Genie wohl noch nie eine solch dankbare Rolle zu ver-
balmischen Gelegenheit gehabt hat, als diese Krone aller komi-
schen Leistungen. Die Regie ruht in den Händen Béla
Vágó's, die Hauptrollen des Schwanks werden von Bóka
Lóth, Elle Gombahágyi, Aranka Sahné, Irene Kó-
vágyi, Z. Molnár, Bárdony, Köröndy und
Bárna gespielt werden.

Morgen, Freitag, findet die feierliche Eröff-
nung des Ofner Sommertheaters mit dem En-
semble des Nationaltheaters statt. Das volkstümlichste Som-
mertheater Budapests erwartet morgen in seiner vollständig
neuen, modernen und prunkvollen Umgestaltung sein altes
Publikum. Im Prolog: Franz Sercegy's „Szinbázavátás“
tritt auch Direktor Géza Szabó auf. Nach dem Prolog
wird das Ensemble des Nationaltheaters mit Koloman Kó-
száhegyi, Franz Rifs, Irene Kóvágyi, Paula Köröndy,
Erősi Ággy, Eugen Horváth, Julius Barrios, Géza
Lobonyi und Gustav Szarvatos in den Hauptrollen Szig-
ligetis klassisches Lustspiel „Lilium“ aufführen. Karten sind
an der Theaterkasse und in den Kartenbüreau erhältlich.

In der zweiten und dritten Vorstellung des Ofner
Sommertheaters wird das Ensemble des Nationalthea-
ters mitwirken. Und zwar Samstag abend in Franz Sercegy's
Lustspiel „A Gyurkovics lányok“, Sonntag abend in Koloman
Csathós Lustspiel „A házasságok az égben kötetnek“. Son-
ntag nachmittag werden die Künstler des Nationaltheaters mit
Emilie P. Márkus an der Spitze das berühmte Lustspiel
„Alice, új a kancellóhoz“ aufführen. Der Verkauf der Karten
für die ersten Vorstellungen des Ofner Sommerthea-
ters hat an der Theaterkasse und in den Kartenbüreau be-
reits begonnen.

Die Philharmonische Gesellschaft teilt
mit, daß der Einreichungstermin für die in der Saison 1925/26
aufzuführenden ungarischen Werke am 30. Juni abläuft.

Sportnachrichten

Menschenport

Fußball. Heute, Donnerstag, gelangen folgende Fußball-
wettspiele zur Austragung: Landesmeisterchafts-
wettspiele: MFC-Bisseggyőri MFC 4 Uhr; FTC-Szombathelyi AK halb 6 Uhr. Beide Wettspiele werden auf der
Sportbahn der Uellőerstraße abgehalten. — Internatio-
nales Wettspiel: FTC-Östmark (Wien) halb 6 Uhr
(Erdőbetsérgasse).

Wettkampf. Der zweite Tag des vom MFC veranstalteten
Jubiläumssportathletikawettkampfes findet
heute nachmittag 4 Uhr auf der Margareteninsel statt. Das
Ausland wird durch Friebe, Ritter, Rauch und eventuell auch
Rantor (Österreich), Schönmann (Deutschland) vertreten sein.

Waffenport. Der Landesverein der Tauben-
schützen veranstaltet heute, Donnerstag, nachmittag 3 Uhr
auf der Margareteninsel ein Taubenschießen.

Bogen. Die Borentscheidungskämpfe der ungarischen
Bogmeisterchaften gelangen heute, Donnerstag, vor-
mittag 11 Uhr in der Turnhalle des BTC (Klotildgasse) zur
Entscheidung.

Pferdesport

Budapester Rennen

Heute, am dritten Tag des Derbymeetings, verspricht
das Programm einen sehr guten Sport. Als Hauptereignis des
Tages ist der Pomázer Preis angelegt, in dem die besten
dreijährigen Stuten, wie Kátrincsza und Sacherortie,
mit dem vierjährigen Agras zusammenzutreffen werden. In
Anbetracht dessen, daß die Dreijährigen überall vor den älte-
ren Pferden sind, erwarten wir die obgenannten in der ange-
führten Reihenfolge. Für die übrigen Rennen sind unsere
Hinke:

- 1. Training S. Reeves — Jelpéng — Vapogem.
- 2. Béza — P'Aljace — Lamoral.
- 3. Kátrincsza — Sacherortie — Stall Dreher.
- 4. Cseike — Rebie — Kucsa.
- 5. Bocskay — Training Hüb — Regmondiam.
- 6. Dukát — Utimató — Varsát.

Budapester Trabrennen

Schlechtes Wetter beeinflusste am vierten Tag des Juni-
meetings die Trabrennen. Es waren sehr wenig Leute draußen
und da es auch geregnet hatte, waren die von den Trabern
erreichten Zeiten auch nicht die besten. Das erste Rennen wurde
von Biesel leicht gewonnen, im zweiten ist der Hochfavorit
Gacsinja so schlecht gelaufen, daß sie nur Dritte wurde hinter
Wienertin und Tarabos. Der alte, heuer wieder reaktivi-
erte Fahrer Seager hat diesmal wieder bemiesen, daß
er ein sehr guter Trainer sei kann, doch als Fahrer ist er
nicht tauglich. Ein seltener Fall ereignete sich im dritten Ren-
nen, das von Fello gewonnen wurde. Der schnelle Lord
Revelstoke wurde nämlich von der Direktion des Tra-
brennvereins wegen „unrichtiger Aufstellung“ disqualifiziert
und so kam der ganz vernachlässigte Czimbora zu einem
ganz unerhofften Erfolg. Feles, der in diesem Rennen die
zweite Chance besaß, war während des ganzen Rennens außer
Rand und Band und konnte nur Dritter, respektive durch die
Disqualifikation Fello's Zweiter werden. Im vierten
Rennen siegte der Favorit Dani leicht gegen Burzju, der
heute nicht seine beste Form zeigte. Im Letzte-Preis
schlug Jiká den mit Stallvertrauen ins Rennen geschickten

RE-GYU

bokaformáló testzsinü gumipólya

Legáltszóbb harisnyja alatt is viselhető.
Párja 95.000 K. Viszonteladónak áruengedmény
Vidéara utánvételes szétküldés. Egyedárusítól!

Hunnia műszertár
Budapest, VII., Károly-körút 3. szám

„Auf“-Favorit G. Jóska ganz knapp mit einer Kopflänge.
Das Handicap holte sich Jibiko vor Matienkind und
Jóban. Im Zweifelhafteigenen Amateurfahren
siegte das von Herrn Hegedűs mit großer Sicherheit ge-
steuerte Gespann Agena-Sándor gegen das stark favo-
risierte Lörinczer Gespann.

Im Großen Preis von Wien — normals Modepreis —
der in der Freudenau heute zur Entscheidung gelangt, erwartet
man die folgenden Pferde beim Start: Ascario (St. La-
káts), Borwik (?), Eiphias (Stolz), Arbogast (J. La-
káts), Loufaque (Müller), Zeus (Kojik) und Argos
(Szilágyi). Es ist wahrscheinlich, daß die Ungarn Ascario,
Borwik und Eiphias vor den österreichischen Pferden
enden werden.

Der Prix de Diana (französischer Stutenpreis) endete
mit dem Siege der Baron Rothschild'schen Stute Aquo-
tinta II; Zweite wurde Lucinde, Dritte Trifette. Es
ließen noch 16 Stuten.

Baka, der beste ungarische Traber, wird seinen großen
Namen auch in der Zucht zur Geltung bringen. Der Besitzer
von Baka, Mr. Oscar, hat nämlich in der Kriau bei Bil-
shire einen zweijährigen Hengst, Baka-Elektra, der für
den schnellsten zweijährigen gehalten wird und das Zeug in
sich hat, in die Fußstapfen seines großen Vaters zu treten.

Die Wiener Rennen sind so stark gefährdet, daß Freitag
eine Sitzung der Rennstallbesitzer abgehalten wird, in der
darüber entschieden wird, ob das Freudenauer Sommermeeting
abgehalten werden soll oder nicht.

Madame Pompadour, die Dritte im österreichischen
Derby, wird die Farben des Rothschild-Stalles im ungarischen
Stutenpreis zum Start tragen. Ihr Trainer Janek hofft,
mit ihr den ungarischen Stutenpreis sicher zu gewinnen.

Offener Sprechsaal. *)

AJÁNLUK

általunk becsértél és

UJJÁÉPÍTETT

látható irás

IROGÉPEKET

már 2.000.000 koronától!
közvetve, tíz havi részletek

GEREBEN BÉLA

BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-UT 1

Telefonhívószám: 38-31



Megérkeztek.

Női panama, florentin, filz és velourkalapok

FRIEDMANN kalapgyár
VI., Király-útes 8, az udvarban.

Kihelyezzük pénzét

ingatlanfedeztető
heti 1 1/2% kamatra
BANKHAZ
Üllői-út 5. szám

Előkelő bank tisztviselője anyjával együtt budai
oldalán, viziváros, Krisztina-körút vagy Óbuda környékén, a
villamos mentén, feltétlenül tisztá, csendes

szobát keres

gyermektelen keresztény családnál. Levelek „Sz. J...“ jelölés.
e lap kiadóhatalmába kéreknek.

KÜCHEN

Vorzimmer-Einrichtungen
sind auch zu günstigen Be-
dingungen zu bekommen
beim Tischlermeister,
VII., Thököly-út 17.

Die Unterzeichneten geben im eigenen, als auch im Na-
men aller übrigen Verwandten tieferschüttert Nachricht
von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungs-
weise Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn!

Emil Berlin

Hotelbesitzer

welcher Samstag den 6. Juni 1925 vormittags 10 Uhr nach
kurzem schweren Leiden im 69. Lebensjahre selig in dem
Herrn entschlafen ist.
Die irdische Hülle des teuren Verlebten wurde
Dienstag, den 9. Juni l. J., nachmittag 1/5 Uhr im evang.
Friedhofe am Gaistore in der Familiengruft zur ewigen
Ruhe bestattet.
Pressburg, den 9. Juni 1925.

Wwe. Oberst Therese Berlin geb. Fabian, Wwe.
Rosa Schwartz geb. Levius, Alexander Levius,
Alberto de Gregorio, Margarete Berlin geb.
Schulze, Piroka Berlin geb. Sey, Ilma Berlin
geb. Levius, Ludovika de Gregorio geb. Berlin,
Louise Berlin, Dipl. Ing. Enea Berlin, Dr. jur.
et pol. Julius Berlin, Elemér Berlin, Alber-
tine Berlin und Isabella Berlin.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Meine Besetzung

in Südfrankreich, 70 km von Bordeaux, 10 km von einer Schnellzugstation, wüschte ich familiärer Umstände halber

zu verkaufen.

Dieselbe umfasst ausser dem Schlosse mit 20 Zimmern, zum grossen Teil möbliert, 3 grossen Meierhöfen und allen sonstigen Nebengebäuden, 72^{ha} Prima Land (1^{ha} = 10.000 m²), davon 9^{ha} la Bordeaux-Weingärten, weiss und rot, cca 20^{ha} Acker, cca 20^{ha} Wiese, Rest la alter und junger Wald und Park. Verkauft wird das Gut mit dem kompletten lebenden und toten Fundus instructus, grossem neuen Luxusauto etc., zum Preise von nur 450.000 franz. Franken, also kaum zu einem Drittel des Friedenswertes in Gold. Arbeiter-, Steuer- und Niederlasungs-Verhältnisse äusserst günstig.

Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

Remington



Standard billentyűzettel

irodai, házi és uti használatra

Dijmentesen bemutatjuk országszerte és kedvező részletfizetési feltételek mellett szállítjuk

Remington Írógép R.-T.

Budapest, VI., Andrassy-ut 12.
Telefon: 18-09 és 175-20.

Florentini és nemez

női kalapok

nagy választékban, olcsó árakban kaphatók
női kalapgyárban
Virányi J. IV., Ferenciek-tere 3
(Királybasár udvarában).

Mindennemű női-, férfi- és gyermekkalapokat fest, formáz, tisztít, javít.

Feines

Stubenmädchen

gesucht zu leidender Dame, Schwabenberg, dann Marienbad, muss unbedingt deutsch sprechen. Vorstellen ab Freitag nur zwischen 3-4 Uhr bei Baronin H. Zita Királyné-ut 3-4. 640.

Megbízható, tisztességes, jó referenciákkal és nösszu bizonyítványokkal rendelkező, nös, 38 éves, komoly, korrekt úriember, volt pénztárnok, bármilyen vállalatnál bizalmi, titkári, futári, pénztárnoki, pénzeszedői, irattárosi, raktárnoki stb.

állást azonnal vállalna.

Leveleket „Lelkiismeretes“ jellegre a kiadóba kérek.

EISKASTEN

und Kühlkammern mit priv. Kühlpanzer in jeder Grösse mit 50% Eisersparnis bei

„Clara“ Eiskasten- und Kühlkammerbau-Unternehmung
Budapest, VII., Wesselényi-utca 33. Telefon: József 66-26.
Familien-Eiskasten, solange vorrätig, um 1,200.000 Kronen
Vertreter in Ausland und Provinz gesucht.

Léposdházi bejárati, nagyon elegánsan butorozott

2 nagy utcai szoba

fürdőszoba és esetleg konyhabasználattal kiadó.
II., Fő-utca 60, I. (Magánlépéső.)

Seebad LIGNANO an der Adria

und Kurort

Herrlicher Badestrand mit neuem modernen Badeetablisement. — Sehr geeignet für den Seeaufenthalt. — Familienbäder. — Bequem zu erreichen von der Station S. Giorgio Nogaro der Strecke „Trieste-Portogruaro-Venezia“.

Anfragen zu richten an
Hotel Bagni Dependence, Ottone Clausi, Direttore,
in Lignano-Adriatico (Italia).

Italien Adriatischer Strand Riccione Badeplatz

SAVIOLI UND WIENER HOTEL

150 Zimmer — Park — Tennis — Familien-Pension.

BAD-ISCHL-KALTENBACH

Hotel Pension Schloss Tisserand

Neue Leitung: **Hans Taubinger.** Vollständig neu renoviert. Moderner Komfort. Erstklassige Verpflegung. Beliebte Jansenstation in herrlichster Lage. Saisonöffnung 15. Juni.
Prospekte auf Verlangen.

Tirol Plansee (1000 m.)

Pensionsbetriebe: **Hans Singer.** Unterkunft für 250 Pers. Pension (Wohnung und drei Mahlzeiten) Sch. 9 bis 14. Einfaches Mittagessen Sch. 3 bis 4/4. Einfaches Abendessen Sch. 2/4 bis 4. Keine Abgaben. Arzt im Hause. Schwimmbad. Fischerrei, Ruder- und Motorboote. Waldspaziergänge und Ausflüge.

Tirol Pettneu am Arlberg (1220 m)

Gasthof „HIRSCHEN“. Pension pro Tag und Person im Juni Sch. 8.—, Juli und August Sch. 8.— bis Sch. 9.—. **Frühstück:** Kaffee, Tee oder Kakao, Butter, Honig und zwei Brote. **Mittag:** Suppe, Fleisch, 2 bis 3 Beilagen, Mehlspeise. **Abend:** Suppe, Fleisch mit Beilage oder kalte Speisen mit Tee. Einfaches Mittagessen Sch. 2-50 bis Sch. 3.—. Atendessen Sch. 2.— bis Sch. 2-30. Fremdenabgaben in der Pension inbegriffen. Zwei Ärzte in der Nähe. Waldspaziergänge und Gebirgstouren. Elektrische Bahn

Tirol Steinberg (Post Achenkirch am Achensee) 1100 m

Vorzügliches Höhenklima, Ausgangspunkt für Hochtouren.

Gasthof **Sophie Leutsch.**

Pensionspreis inklusive Zimmer, Frühstück, Mittagessen, Jause und Nachtmahl Sch. 6-5 per Person und Tag.

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten
kauft zu höheren Preisen
als jeder andere
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon.

Butort

hálókat, ebédlőket, szalagarni-
túrákat, seziónót, matracot, konyhát

legolcsóbb készpénzáron kaphat

KROH VII., Akácfu-utca 45. sz.
(Dob- és Wesselényi-utca között)

Die neue Fahrordnung der Staatsbahnen

Auf den Linien der k. ung. Staatsbahnen ist die neue Fahrordnung ins Leben getreten. Die wesentlichen Abweichungen gegenüber der jetzigen Fahrordnung sind die folgenden:

Linie Budapest-Győr-Szeged-Halom: Statt der jetzigen vier Zugpaare werden zwischen Budapest und Wien fünf Zugpaare verkehren. Das erste Zugpaar: Der Zug geht von Budapest-Ostbahnhof um 7 Uhr ab, trifft in Wien-Ostbahnhof um 11 Uhr 55 Minuten ein; er führt direkte Budapest-Pariser Wagen I. und II. Klasse über Salzburg, Innsbruck, Zürich, Basel. Der Zug trifft anderen Tages um 7 Uhr 20 Min. in Zürich und um 17 Uhr 20 Min. in Paris ein. Der Zug geht in der Gegenrichtung von Paris um 9, von Zürich um 20 Uhr 25 Min., von Wien-Ostbahnhof anderen Tages um 16 Uhr 45 Min. ab und trifft um 21 Uhr 55 Min. in Budapest-Ostbahnhof ein. Der direkte Pariser Wagen berührt auch Wien-Westbahnhof, wo er einen vorteilhaften Anschluss nach Baden, Wulffsee und Bad-Ischl, sowie über Passau nach und von Deutschland (Nürnberg, Frankfurt a. M.) hat. Außerdem führt dieser Zug auch den Zugteil Szombathely-Graz, in dem auch die inländischen Reisenden Platz nehmen können.

Das zweite Zugpaar: Der Zug geht von Budapest-Ostbahnhof um 9 Uhr ab, trifft in Wien-Ostbahnhof um 14 Uhr 20 Min. ein, in der Gegenrichtung geht der Zug von Wien-Ostbahnhof um 14 Uhr ab und trifft in Budapest-Ostbahnhof um 19 Uhr 15 Min. ein.

Das dritte Zugpaar: Der Zug geht von Budapest-Ostbahnhof um 13 Uhr ab, trifft in Wien-Ostbahnhof um 17 Uhr 55 Min. ein; er führt direkte Wagen I. und II. Klasse nach Genf über Selztal, Innsbruck, Bichs, Zürich. Der Zug trifft anderen Tages um 6 Uhr 50 Min. in Innsbruck, um 14 Uhr in Zürich, um 21 Uhr 8 Min. in Genf ein. In der Gegenrichtung geht der Zug um 6 Uhr 53 Min. von Genf, um 14 Uhr 35 Min. von Zürich, um 21 Uhr 50 Min. von Innsbruck, anderen Tages um 11 Uhr von Wien-Ostbahnhof ab und trifft um 16 Uhr 5 Min. in Budapest-Ostbahnhof ein. Diese Zugzüge haben einen direkten Zuganschluss von und nach Arab, Braffa, Bukarest. Der von der Genfer Richtung eintreffende Zug führt außerdem von Wien nach Budapest den über Salzburg verkehrenden München-Budapester direkten Wagen I. und II. Klasse, der von München um 19 Uhr 40 Min. abgeht.

Das vierte Zugpaar: Der Zug geht von Budapest-Ostbahnhof um 15 Uhr 35 Min. ab und trifft in Wien-Ostbahnhof um 21 Uhr ein; in der Gegenrichtung geht der Zug von Wien-Ostbahnhof um 7 Uhr 50 Min. ab und trifft in Budapest-Ostbahnhof um 13 Uhr 15 Min. ein. Der Zug führt zwischen Budapest und Győr auch den Budapest-Szombathelyer Zugteil, außerdem auch den Budapest-Münchener direkten Wagen I. bis III. Klasse, der in München anderen Tages um 10 Uhr 10 Min. eintrifft.

Das fünfte Zugpaar: Der Zug geht von Budapest-Ostbahnhof um 23 Uhr 20 Min. ab und trifft in Wien-Ostbahnhof um 6 Uhr 20 Min. ein; in der Gegenrichtung geht der Zug von Wien-Ostbahnhof um 23 Uhr 45 Min. ab und trifft in Budapest-Ostbahnhof um 6 Uhr 30 Min. ein.

Dieses Zugpaar führt die direkten Wagen Ostende-Budapest-Bukarest I. und II. Klasse, Ostende-Budapest III. Klasse, über Köln-Nürnberg-Passau-Wien, ferner die direkten Wagen I. und II. Kl. Wien-Konstantinopel über Budapest, Belgrad, Sophia, außerdem den direkten Wagen I. und II. Klasse zwischen Budapest und Genau über Wien, Semmering, Klagenfurt, Wörthersee, Tarvis, Benedig und Mailand, schließlich einerseits den Budapest-Wiener, andererseits Ostende-Budapester, beziehungsweise Wien-Konstantinopel Schlafwagen. Zwischen Budapest und Wien stehen somit täglich zwei Schlafwagen zur Verfügung.

Der Verkehr des in Budapest-Ostbahnhof derzeit um 9 Uhr 30 Min., nach der neuen Fahrordnung um 10 Uhr eintreffenden und des derzeit um 20 Uhr, nach der neuen Fahrordnung um 19 Uhr 40 Min. abgehenden Budapest-Romáron-Prag-Berliner Zuges wird über Romáron hinaus bis Győr ausgedehnt. Er geht von Győr um 7 Uhr 10 Min. ab und trifft dort um 22 Uhr 40 Min. ein.

Linie Győr-Szombathely-Szentgotthárd.
Der Budapest-Szombathely-Grazer Zug geht von Budapest-Ostbahnhof um 7 Uhr ab und trifft in Szombathely um 12 Uhr 13 Min., in Graz um 16 Uhr 12 Min. ein, in der Gegenrichtung geht er von Graz um 12 Uhr 55 Min., von Szombathely um 16 Uhr 43 Min. ab und trifft in Budapest-Ostbahnhof um 21 Uhr 55 Min. ein.

Der mit diesem Zugpaare derzeit beförderte Eufak-Pozsony-Prager Zugteil wird nicht mehr in Verkehr gesetzt werden. Hingegen wird zwischen Szombathely und Győr ein neues Zugpaar mit direktem Zugteile, einerseits von und nach Budapest, andererseits von und nach Eufak, beziehungsweise Pozsony-Prag verkehren.

Dieser Zug trifft von Eufak-Jágráb in Szombathely um 7 Uhr 10 Min. ein, geht von hier um 7 Uhr 30 Min. ab, trifft in Győr um 10 Uhr 4 Min., in Budapest-Ostbahnhof um 13 Uhr 15 Min. ein. Der Prager Zugteil geht von Győr um 10 Uhr 20 Min. ab und trifft in Pozsony um 13 Uhr 35 Min. in Prag um 21 Uhr 35 Min. ein. In der Gegenrichtung geht der Zug von Budapest-Ostbahnhof um 15 Uhr 35 Min., von Győr um 18 Uhr 48 Min. ab und trifft in Szombathely um 21 Uhr 20 Min. ein. Von Prag geht der Zug um 7 Uhr 50 Min., von Pozsony um 15 Uhr 28 Min. ab und trifft in Győr um 18 Uhr 35 Min. ein.

Dieses Zugpaar hat in Szombathely eine Personen-zugverbindung von, beziehungsweise nach Szentgotthárd. Außerdem hat es einen vorteilhaften Anschluss von Celldömölk über Jutas von und nach Bekrém, Balatonfüred, Tapolca.

Mit der Einführung des neuen Zugpaares wird das zurzeit zwischen Szombathely und Győr verkehrende, von Szombathely um 8 Uhr 10 Min. gegen Győr abgehende und von Győr um 18 Uhr 17 Min. gegen Szombathely abgehende Personenzugpaar eingestellt. Desgleichen hört auch der zurzeit von Győr um 6 Uhr gegen Szombathely und der von Szombathely um 13 Uhr 10 Min. gegen Győr verkehrende Güterzug mit Personenbeförderung auf. Hingegen wird ein Personenzugpaar in Verkehr gesetzt in der Weise, dass der Zug von Győr um 5 Uhr 30 Min. abgeht, in Szombathely um 9 Uhr 42 Min. eintrifft, in der Gegenrichtung von Szombathely um 13 Uhr 15 Min. abgeht und in Győr um 16 Uhr 22 Min. eintrifft.

Dieses neue Personenzugpaar hat in Celldömölk sowohl von und nach Bekrém und Balaton, wie auch in Győr von und nach Budapest vorteilhafte Anschlüsse.

Linie Celldömölk-Székesfehérvár.
Zwischen Székesfehérvár und Jutas mit Anschluss von und nach Bekrém verkehrt ein neuer Personenzug, der von Győr eintrifft, in der Gegenrichtung von Bekrém um 13 Uhr 15 Min. abgeht. Außerdem wird auch zwischen Jutas und Celldömölk mit dem Anschluss von und nach Bekrém ein neues Zugpaar in Verkehr gesetzt. Dieser Zug geht von Jutas um 4 Uhr 45 Min. ab und trifft in Celldömölk um 7 Uhr 50 Min. ein; in der Gegenrichtung geht er von Celldömölk um 8 Uhr 55 Min. ab und trifft in Jutas um 11 Uhr 55 Min. ein. Dieses Zugpaar hat in Celldömölk einen vorteilhaften Anschluss von und nach Szombathely und Győr.

Staatsbahnen

Bahnen ist die neue... die folgenden: ...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

er Zug geht von... in Wien-Ostbahnhof... geht der Zug von... Budapest-Ostbahnh...

Volkswirtschaft

Die Notwendigkeit des Donau-Theiß-Kanals

Von Bankdirektor Max Gál, Szeged

Bereits vor dem Kriege beschäftigte sich die öffentliche Meinung Ungarns mit der Notwendigkeit des Baues eines Verbindungskanales der Donau mit der Theiß. Zumeist waren es Verkehrsnotwendigkeiten, die für einen Ausbau sprachen, konnte man ja dadurch den Weg auf ungefähr ein Fünftel reduzieren und brachten die Donauschiffe nicht erst bis Titel hinunterzufahren, um von dort die Theiß hinauszufahren, oder umgekehrt. Wie so manche andere schöne und zweckmäßige Pläne wurde auch dieser zufolge des Krieges ad acta gelegt.

Was vor dem Kriege eine rein verkehrspolitische Notwendigkeit war, das muß heute auch noch von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Gehörte früher die ganze Theiß uns, der ganze Mittel- und fast der ganze Unterlauf der Donau zu Ungarn, so tritt letztere bei Mohács, erstere bei Szeged bereits auf fremdes Gebiet, so daß diese beiden Ströme innerhalb Rumpfungarns auf dem Wasserwege nicht erreicht werden können. Ist es da nicht die zwingende Notwendigkeit, die ein Land dazu drängt, die beiden Flüsse monogisch über seinen Körper zu verbinden und eine Abmündung, eine Ausmündung beider Flüsse herzustellen, um dadurch womöglich die Benützung beider Ströme wieder zu erreichen?

Nehmen wir aber andere Gründe, die viel schwerwiegender sind. Jedermann ist sich klar darüber, daß wir die Riesenlast, welche der verlorene Krieg und der Rattenschwanz von Reparationen uns auferlegt, nur dann werden erschwingen, ja daß von einem Ausbau, von einer Regeneration unserer Volkswirtschaft nur dann wird gesprochen werden können, wenn wir das sich schon jahrelang hinziehende Problem der landwirtschaftlichen Mehrproduktion und Hand in Hand damit das unserer landwirtschaftlichen Industrie gelöst haben werden.

In seiner Broschüre „Die Bewässerung“ *) weist Edmund Bogdány auf die riesigen Vorteile hin, die unserer Landwirtschaft bei geregelter Bewässerung erwachsen würde und daß zum Beispiel dadurch in der naturgemäß sehr niedrigen ungarischen Tiefebene — namentlich um Szeged herum — auch der Reisbau vorzüglich gedeihen, ja sogar qualitativ bessere Ergebnisse abwerfen würde als in Indien oder Italien. Daß die wahre tropische Hitze dieser Tiefebene bei geregelter Bewässerungsverhältnissen auch noch anderen tropischen Früchten von großem Vorteile wäre, ist evident. Damit die Tiefebene überhaupt bewässert werden könne und daß diese Bewässerung auch eine geregelte und konstante sei, ist es nötig, den Donau-Theißkanal zu erbauen, wodurch die Möglichkeit geboten wird, Wasser zu erhalten und die Bewässerung durchzuführen. Der geplante Kanal verschafft uns aber auch die Energie, welche wir zur Sebung, respektive zum Ausbau unserer volkswirtschaftlichen Industrie und zum Betriebe der Bewässerungsanlagen nötig haben.

Als Grundlage einen Donau-Theißkanal zwischen Budapest und Eszengrád angenommen, sagt Bogdány: „Das Kleinwasserniveau der Donau ist bei Budapest um 20 Meter höher als das der Theiß bei Eszengrád. Der Kanal müßte unterhalb Budapest, bei Garahti, aus dem Sorokfärer Donauarm ausgehen und über Bugyi, Kunzentmüllös gegen Szabadhállás gezogen werden, von hier, sich nach Osten wendend, würde er nach Durchschneidung des Sandrückens nach Kiskunfélegyháza gezogen und von hier bei Eszengrád in die Theiß münden. Von Garahti bis Kiskunfélegyháza würde der Kanal bei fast gleichem Niveau per Kilometer mit 1 Zentimeter Gefälle gerechnet, beim höchsten Punkte der Hügelkette auf eine Tiefe von 20—21 Metern gegraben werden; bei Kiskunfélegyháza würde der Kanal über drei Stufen fallen, dann per Kilometer mit 1 Zentimeter Gefälle in die Theiß gelangen. Die Schiffe würden vom Sorokfärer Donauarm bis Kiskunfélegyháza frei verkehren, hier über die drei Stufen mittels Schleusen und von dort durch eine vierte Schleuse in die Theiß gelangen.“

Die Wassermenge, welche solcherart in den Kanal gelangen würde, kann in der Bewässerungszeit (vom April bis September) gesteigert und damit zu beiden Seiten des Kanals ein großangelegtes Bewässerungssystem genährt werden. Bogdány meint, daß entlang der Donau 30,000 katastralisch (1 Hektar = 1.7 Joch), entlang der Theiß 70,000 katastralisch bewässert werden können, ja daß bei einer Streubewässerungseinrichtung die Zahl sich auf 150,000—200,000 Joch erhöht. Was dies bedeuten würde, ist wohl überflüssig, näher ausgeführt zu werden.

Von dem kontemplierten, in den Kanal zu leitenden 70 m³ Wasser, würden 20 m³ in dem längs der Donau sich hinziehenden Donaubecken zur Bewässerung verbraucht werden, die verbleibende Menge von 50 m³ gelangt im tief eingeschnittenen Kanal nach Felegyháza, wo sie dadurch, daß ein Gefälle erreicht, auf ein gewisses Niveau fällt und so jährlich ungefähr 37 Millionen Kilowattstunden Elektrizität gewonnen werden kann, ohne daß in der Bewässerung irgend eine Störung eintreten würde. Diese Energiemenge würde zum kleinen Teile den Bewässerungsanlagen dienen, zu Remorqueurung der Schiffe, sowie zum Kanalbetriebe verwendet werden, hauptsächlich aber die Städte Szeged, Eszengrád, Felegyháza und deren Umgebung mit billigem Licht versehen und sämtliche in diesen Städten bereits befindlichen, sowie die oben infolge der dem Kanalbau zu verdankenden Bewässerung, resp. Mehrproduktion neu entstehenden landwirtschaftlichen Industrien mit der nötigen Energie versehen. Ja, es verbliebe auch dann noch ein Ueberschuß, der längs des Kanals nach Budapest geleitet, hier noch immer sehr günstige Verwendung finden könnte.

Aus all' dem bisher Gesagten geht hervor, daß die Neugestaltung und der Ausbau, die Regenerierung Rumpfungarns im organischen Zusammenhange mit dem Problem der landwirtschaftlichen Mehrproduktion steht, diese wieder erfordert eine geregelte, konstante Lösung der Bewässerungsfrage des ungarländischen Kanals: der niederungarischen Tiefebene. Diese Lösung ermöglicht jedoch einzig und allein eine Durchquerung dieses Tieflandes, welche Durchquerung nur in Form eines Verbindungskanales der Donau mit der Theiß möglich und rentabel erscheint. Dieser Kanal löst nicht nur alle diese Fragen und ermöglicht nicht nur die Industrialisierung der Landwirtschaft, wirkt nicht nur eine Riesenmenge billiger Triebkraft, Energie ab, sondern stellt die Verbindung der zwei — heute nicht gehörig ausnützbaren — Ströme im eigenen Lande her, was auch vom hier nicht näher zu erörternden politischen Standpunkte sehr wichtig ist. Vergessen wir außerdem nicht, daß wir durch den Bau dieses grandiosen Kanals auch die Arbeiterfrage auf Jahre hinaus lösen, was unter den heutigen Verhältnissen ein nicht zu unterschätzender sozialpolitischer Erfolg wäre.

In der Broschüre Bogdány's finden sich auch einige Daten, die auf die Größe der Arbeit schließen lassen. Er meint, daß der Ausbau des Korinther Durchschnittes 11.000,000, des ersten Suezkanals 80 Millionen, des Panamakanals 250.000,000 m³ Erde in Bewegung brachte, beim geplanten Donau-Theißkanal wären 55.000,000 m³ Erde hinwegzuschleppen, welche Menge in der oberungarischen Tiefebene, namentlich um Debrecen herum gut verwendet werden könnte. Auch verweist er auf die Erfahrungen, welche Vidal und Kaufmann in den „Annales des Ponts et Chaussées“, Jahrgang 1907, Heft 11 veröffentlicht, in denen die wegzuschaffende Erde mit Wasserdruck vorgenommen wurde. Daß das aufgeworfene Kanalprojekt auf weitgehende staatliche Unterstützung rechnen kann, ist als sicher anzunehmen.

Schließlich will ich noch auf ein Problem hinweisen, welches unabhängig von der Kanalfrage ebenfalls gelöst werden könnte und dessen Rentabilität namentlich dann, wenn wir billige Energien bereits besitzen, ins Riesige gesteigert werden könnte. In der Nähe der Stadt Szeged liegt der Zehértó (See), den Dr. Gustav Kiegler unterucht hat und folgendes sagt: Im Ausmaße von 2200 Katastraljoch befindet sich in seinem Wasser per Liter durchschnittlich 1 Gramm Natriumkarbonat. Jährlich fließt von diesem See eine Menge, die zirka 612 Waggon Natriumkarbonat enthält, in die Theiß. Wenn eine gehörige mechanische Vorrichtung bestände, welche beim Abfließen diese Menge aufnimmt, wären 612 Waggon Soda jährlich dem Volksvermögen gereicht und eine Einnahme von Milliarden erzielt. Der See gehört der Stadt Szeged, die heute aus ihm fast gar keine Einnahmen hat. Nichts ist natürlicher, als daß die Stadt jeden nüchternen Plan, der ihr eine Beteiligung am Gewinne zusichert, annehmen und der Unternehmung die weitestgehende Unterstützung zusichern würde. Ferner weiß Dr. Kiegler auf eiliche Glaubenssätze enthaltende Flächen hin, deren Salz dem Karlsbader beitemer überlegen ist, die heute aber brach liegen. Was für eine Riesenerwartung eröffnet sich da dem heimischen und dem internationalen Kapital, ferner der volkswirtschaftlichen Betätigung und wie viele nach Milliarden zu zählende Schätze, die heute brach, und zwar im wahren Sinne des Wortes auf dem Boden, auf der Erde liegen, könnten da gehoben und benützt werden. Ob sich wohl jemand findet, der es der Mühe wert halten wird, sich nach diesen Schätzen zu bücken?!

Von der Börse.

Geschäftslos. — Matt. — Flaue Nachbörse.

Nach der kurzen Aufwallung des gestrigen Tages fiel der Effektenmarkt heute wieder in seine frühere lethargie und Lustlosigkeit zurück. Es mangelte an jeder Anregung, die Ausichten auf einen ruhigen Verlauf der weiteren parlamentarischen Beratungen haben sich wieder verschlechtert und die Spekulation fand nicht den geringsten Anlaß, sich zu betätigen. Die Kontermine zeigte inmerhin eine gewisse Reserve und da auch das Ausgebot von privater Seite nur ein geringfügiges war, blieb der Verkehr heute ein sehr begrenzter, aber auch die Kursbewegung war, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im allgemeinen eine recht mäßige. Die Börse ist wieder von einer tiefgehenden Verstimmung ergriffen, da sie nicht das geringste Anzeichen der Möglichkeit einer Besserung am Horizont ersieht. Alle von höherer Stelle erfolgten Zusicherungen und Ermunterungen erwiesen sich bisher nur als Versprechungen, die nicht in Erfüllung gingen, — die Börse fest wenig Vertrauen mehr dazwischen, die über sie hereingebrochene Krise auch überdauern zu können. Die marie Tendenz hielt bis zum Schluß des Verkehrs an, bloß der Aulagemarkt lag heute fester und die kurze der Kriegsanleihen verfolgten eine steigende Richtung. Auf dem Geldmarkt standen namhafte Beträge zur Ausbietung, doch zeigte sich kein Bedarf.

Die Kurseinbußen betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 4, Bodentredit 3, Vaterl. Spark. 40, Ung. Affet. 70, Hagel 2 1/2, Viktoria 9, Borsoder Kohle 4, Szeged 5, Kohlen 50, Salgó 7, Urtanfänger 5, Pallas 22, Bröder 3 1/2, Waffen 15, Ganz 12, Rima 2 1/2, Vulkan 2, Dja 7, Raffiner 70, Stadtbahn 2, Levante 3, Nova 5, Stummer 35, Lokajer 2, Glühlicht 8, Baumwolle 5, Szeg. Kauf 15, Danica 2, Brassöder 5, Telephon 3. Erhöht waren Baugit 17, Budapest Mühle 1 1/2, Magnesit 10, Nat. Gold 10, Rézbányar 4, Wfir 3, Auer 15, Tem. Spir. 5, Wollwäpche 2 1/2, Goldberger 6, Ung. Kauf 4 1/2.

Die lustlose Stimmung hielt auch an der Nachbörse an, es wurden Abgaben vorgenommen und die Kurse sanken noch tiefer. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet: Ung. Kredit 329, Dester. Kredit 126, Viktoria 355, Kohlen 2750, Salgó 387, Ganz 1645, Glühlicht 960, Brassöder 330.

Vom Getreidemarkt.

Festere Tendenz.

Die wieder etwas erhöhten Kurse von den amerikanischen Getreidemarkten sowie der Umstand, daß sich der erwünschte Regen bei uns nicht einstellte, haben am heutigen Getreidemarkt eine Befestigung der Tendenz herbeigeführt. Das Ausgebot von Neuwizen war ein geringes, es zeigte sich Nachfrage und die Preise avancierten auf 4650 bis 4700 frachtfrei hier für Augustlieferung. Heute war auch alte Weizen besser gesucht und mit 5200 frachtfrei hier bezahlt. Interesse zeigte sich für alten Roggen, der zu 4250 bis 4300 frachtfrei hier und 4150 bis 4250 ab Station gehandelt wurde, während neue Ware mit 3750 bis 3800 Frachtparität Budapest zum Abschluß gelangte. Die Mehlpreise blieben unverändert; alte Mele notiert 2350 bis 2400, neue 2200 bis 2250 ab hier. Für Mais bestand heute wenig Nachfrage, die Notiz beträgt 3100 bis 3125 frachtfrei hier. Neuhäfer war mit 3600 Frachtparität hier gesucht. Die übrigen Artikel blieben unverändert. Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen ver-



Sehutzmarke: Heller Kopl



Ein heller Kopl benützt stets nur das von den Ärzten empfohlene, die Hefe ersetzende Dr. Oetkersche Backpulver. Vortreffliche Küchen-Hilfsmittel sind noch der Dr. Oetkersche Vanillezucker und Puddingpulver. Rezeptbücher versendet unentgeltlich: Dr. A. Oetker, Budapest, VI., Király-u. 76

* „Az öntözés.“ Természettudományi Közlöny 41. köt. 3. szám.

Laubart: Weizen, Triticum, 76 Mgr. 510,000 bis 512,500, 77 Mgr. 515,000 bis 517,500, 78 Mgr. 520,000 bis 522,500, Komitat Fejer, 76 Mgr. 507,500 bis 510,000, 77 Mgr. 512,000 bis 515,000, 78 Mgr. 517,500 bis 520,000, Roggen 415,000 bis 420,000, Futtergerste 320,000 bis 330,000, Braugerste 380,000 bis 420,000, Hafer 440,000 bis 450,000, Mais 310,000 bis 315,000, Kleie 230,000 bis 235,000, Hirse 270,000 bis 280,000, alles Parität Budapest.

(Abnahme des Notenumlaufes um 188 Milliarden.) Der Notenumlauf hat in der ersten Juniwoche um 188,3 Milliarden abgenommen und betrug am 7. d. 430,5 Milliarden Kronen. Die Verminderung ist hauptsächlich auf die staatlichen Giroeinzahlungen in der Höhe von 172,5 Milliarden und Erhöhung des Portefeuilles um 65,6 Milliarden und Erhöhung der sonstigen Passiven im Ausmaße von 14,4 Milliarden zurückzuführen, wogegen auf private Girokonten 7,7 Milliarden, für Devisen- und Valutakäufe 2,8 Milliarden und durch Erhöhung der „anderen Aktiven“ 54,4 Milliarden in Umlauf gelangten. Die Ziffern des Ausweises sind die folgenden:

Aktiva. Barischatz: Gold, gemünzt und ungemünzt 633.124.978.888, nach Art 85 der Satzungen einrechenbare Devisen und Valuten 2.148.209.081.764, Silber, gemünzt und ungemünzt 12.136.409.195, zusammen 2.793.474.419.847, Veränderung seit dem Stande vom 31. Mai + 2.842.611.452), eskomptierte Wechsel, Vorrats-, Effekten 1.393.661.508.259 (- 65.612.192.447), Darlehen gegen Pöndspand 976.160.000 (- 3.360.000), Schuld des Staates 1.959.219.799.185 (- 820.058.549), Gebühre samt Einrichtung 83.294.580.893, andere Aktiva 3.752.042.258.567 (+ 54.432.741.534), insgesamt 9.982.668.726.787 K. - Passiva. Aktientkapital (30.000.000 Goldfronen) 432.186.664.476, Reservefonds 2.553.927.367, Notenumlauf 4.305.259.199.321 (Minus 188.290.178.239), Giroguthaben, Depots und sofort fällige sonstige Verbindlichkeiten: a) staatliche 2.479.622.446.992, b) sonstige 226.315.611.074, zusammen 2.705.938.058.066 (+ 164.835.257.746), sonstige Passiva 2.536.730.877.557 (+ 14.491.382.483), insgesamt 9.982.668.726.787 K.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Abschwächung des Kurses der Pfunddevisen machte in Zürich auch heute einen weiteren Fortschritt, indem die Notierung von 2506 auf 2504 herabgesetzt wurde, in New York dagegen besserte sich der Kurs um 1/4 auf 486 1/2. Der Franc konnte seinen Kurs behaupten, die Lire wich aber wieder um 5 Punkte und auch die Cable New York schwächte sich um 1/2 auf 515 1/2 ab. Die Belgrader Devisen verzeichnet eine Erhöhung von 12 1/2 auf 8,72 1/2, die übrigen Wechselkurse blieben unverändert. Die ungarische Krone blieb stabil 0,007255, wurde aber in Wien von 9982 auf 9978 ermäßigt. Die Ungarische Nationalbank erhöhte den Kurs des Dinar um 8, Lema 6 und belgischen Franc um 48 Punkte und ermäßigte den Lei um 6 und die Lire um 10 Punkte. Auf dem hiesigen Edelmetallmarkt notieren Silberfronen 6000-6200 Kronen, Silbergulden 14.000 K., Zwanzigfronen-Goldstücke 283.000-284.000 K.

(Der Landesverband der Fabriksindustriellen) hält Sonntag, am 14. I. M., vormittag 11 Uhr seine Jahresversammlung. Die Versammlung wird nach der Eröffnungsrede des Vizepräsidenten Dr. Paul Biró ausschließlich dem Andenken des verstorbenen Präsidenten Dr. Franz Chorin gewidmet sein, über den der geschäftsführende Direktor des Verbandes Dr. Max Fenyö die Gedenkrede hält. Zur Versammlung wurde die Familie Chorin eingeladen. Der zur Verlage gelangende Jahresbericht beschäftigt sich mit der Tätigkeit des Verbandes während des abgelaufenen Jahres.

(Wiener Bankverein.) Der Administrationsrat des Wiener Bankvereins hat die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 festgestellt, welche mit einem Reingewinn von ö. K. 57.269.885,400 schließt. Der Administrationsrat wird der am 24. Juni d. J. abzuhaltenden Generalversammlung den Vorschlag unterbreiten, an Dividende wie im Vorjahr pro Aktie ö. K. 8000 auszusprechen.

(Regelung der Käseproduktion.) Die landwirtschaftliche Sektion des Landes-Agrarvereins beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Entwurf der Verordnung über die Regelung des Käseverkehrs. Die Sektion sollte dem Entwurfs Auerkennung und beantragte nur in einzelnen Detailfragen Änderungen, deren Berücksichtigung die anwesenden Vertreter des Agrarministeriums in Aussicht stellten. Sodann wurde auf Antrag des Sekretärs Dr. Alexander Konkoly-Hege beschlossen, in Verbindung mit der im Frühjahr 1926 stattfindenden Landes-Zuchtviehhaus-

stellung eine Ausstellung für Milchwirtschaft und Milchindustrie zu veranstalten. (Die Beschaffung von Kupfernitrat.) In den Kreisen der Weinartenbesitzer fand die Nachricht Verbreitung, daß keine genügenden Vorräte an Kupfernitrat vorhanden wären. Die landwirtschaftliche Kammer hat auf Grund von pünktlichen Erhebungen festgestellt, daß die Befürchtungen grundlos sind und daß die vorhandenen Bestände den Bedarf des Landes reichlich decken können. Selbst wenn dies nicht der Fall wäre, kann jede beliebige Menge von Kupfernitrat leicht aus dem Auslande beschafft werden.

(Der Landesverein der handelsstechnischen Kaufleute) hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Samuel Zárai seine Generalversammlung. Der zur Verlage gelangte Jahresbericht weist auf die kritische Lage der technischen Geschäfte hin, welche sowohl durch die Abnahme der Konsumfähigkeit, wie durch die überaus hohen Zölle herbeigeführt wurde. Nach dem Ausführungen der Herren Adolf Gergely, Viktor Bara und Edmund Fodor wurden in die Direktion neu gewählt: Artur Abonyi, Karl Bofschán, Julius Heller, Béla Dolnai, Emerich Salgó, Béla Gál, Mathias Klein und Ernst Hoffmann (Zomborabehn).

(Die Reform der Umfagsteuer.) Der Rapposbárer Bezirk des Unte hielt unter dem Vorsitz Wil-

helm Rings und in Anwesenheit des Staatssekretärs Daniel Pálffy eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, im Wege einer Deputation den Finanzminister zu ersuchen, das Einhebungs-system der Umfagsteuer nach österreichischem Muster zu reformieren. Einen ähnlichen Beschluß faßte unter dem Vorsitz des Präsidenten Albert Müller der Szekfárder Bezirk, sowie unter dem Vorsitz des Präsidenten Karl Herceg der Tótkomloszer Bezirk.

(Die Steuerverträge zwischen Deutschland und Ungarn.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf über die Verträge zwischen dem Königreich Ungarn und dem deutschen Reich zur Ausgleichung der in- und ausländischen Besteuerung und über Reichs- und Reichslande in Steuerfragen in allen drei Lesungen an.

(Die russischen Schulden.) Aus Berlin wird telegraphiert: Nach einer Meldung der Times gelangte die für die Einigung in der russischen Schulden-

Amerika: Asthma-cigaretta (Mindeny kapotol) Török Iósef R. F. V. Károly-utca 12. szám.

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 9. Juni in Tausenden Kronen

Table with multiple columns and rows listing various financial instruments, banks, and exchange rates. Includes sections for Banks, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Holzindustrie-Unternehmungen, and others.

Das lustige Alt-Wien in Budapest. Die größten Original-Stimmungs-kanonnen aus GRINZING im Deutschen Dorie neben dem Englischen Park. Szederkényi J. Restaurant (gew. Gregorits) Heute Hans Pösinger (Lieder- und Walzersänger v. Wien) Extrazimmer und Tischbestellung Telefon: 126-74. Jeden Abend von 8 Uhr - Sonn- und Feiertage vormittag von 11 Uhr - angefangen Konzert einer Militärkapelle

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

des Staatssekretärs... welcher beschloffen... den Finanzminister... in der Umfassender... reformieren. Einen... Vorstis des Präsi... fährder Bezi... men Karl Herceg

en Deutschland und... apotiert: Der Reichs... die Vermögen zwischen... dem deutschen Reich... ländischen Ver... us und Reichshilfe... ten an.

Sus Berlin wird... der Times gelangte... chen Schulden.

SSkurs. ... 11. 10.5 10.5 ... 24. 22 20 ... 30. 30 30

Unternehmung. ... 9. 9 9.5 ... 325. 325 ... 977 989 75 983

Werke. ... 50 50 ... 47 47

Spiritusfabriken. ... 0.4 0.4 0.4 ... 395 400 395 396

Heilbäder. ... 150 150 ... 59 59

Unternehmungen. ... 4.5 4.5 4.5 ... 28 27 27 27

Unternehmungen. ... 42 40.5 40.5 41.5 ... 130 130 135

Unternehmungen. ... 7.5 7 7.2 7 ... 90 90 89 89

Unternehmungen. ... 100 101 100 101 ... 37 37 37 37

Unternehmungen. ... 4.5 4.5 4.5 ... 42 44 43 43

Unternehmungen. ... 345 335 340 345 ... 11.5 12 11.5 11.5

Unternehmungen. ... 890 880 880 ... 51 52 52 54

Unternehmungen. ... 150 150 150 ... 182 182 183 183

Unternehmungen. ... 110 114 110 113 ... 2 2.5 2 2

Unternehmungen. ... 14.0 1600 1600 1425 ... 12.0 1400 1400 1100

frage eingesezte Kommission zu folgenden Resultaten: 1. Die russische Schuld wird mit 10 Milliarden Goldfrancs festgesetzt. 2. Es wird für Russland ein Zahlungsmoratorium von 10 Jahren bewilligt. 3. Der russische Staat wird während dieser 10 Jahre vom 1. Januar 1926 jährlich 400 Millionen Papierfrancs Zinsen bezahlen. Ueber den letzten Punkt wird noch mit der russischen Delegation verhandelt.

(Die Ernteausichten in Russland.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Gefahr einer Missernte an der unteren Wolga durch die Niederschläge der letzten Wochen wieder gebannt. Nach den letzten Meldungen verbürge das gegenwärtige Wetter, daß eine Missernte sich in diesem Jahre nicht wiederholen wird. Die Anbaufläche habe sich um etwa fünf Prozent vergrößert und betrage 84 Millionen Desjatinen gegen 81 Millionen im Vorjahre. Man schätzt das voraussichtliche Ernteerträgnis auf über drei Milliarden Pud Getreide gegen 2.8 Milliarden im Vorjahre.

(Zwangsausgleich.) Die seit mehr als vierzig Jahren bestehende Firma Josef Walla Bauunternehmung und Zementfabrik A.G. hat um Eröffnung des Zwangsausgleichsverfahrens außerhalb des Konkurses angefragt. Die materiellen Schwierigkeiten der Firma wurden durch den Zusammenbruch der Friedrich-Siemens-Werke herbeigeführt, von denen sie 1261 Millionen für geleistete Arbeit zu fordern hat. Ueberdies hat sie diesen Werken Beschäftigte im Betrage von 700 Millionen gerietet. Die Passiven der Firma Walla, die ihren Gläubigern eine 40prozentige Ausgleichquote bietet, betragen 2 1/2 Milliarden. — Ungarische Export- und Import-A.G. (Béla-utca 3), gegen die bereits im Jahre 1921 das Zwangsausgleichsverfahren eröffnet wurde, hat jetzt neuerdings um Einleitung dieses Verfahrens angefragt. Da jedoch alle Gläubiger die angebotene Quote von 10 Prozent zurückgewiesen haben, wurde das Verfahren eingestellt. — Das Zwangsausgleichsverfahren wurde heute gegen folgende Budapest-Firmen eröffnet: „Lili“ Lugs- und Badseifenfabrik Berthold Mittelmann, Koppán-utca 11 (Anmeldestermin 15. August, Vermögensverwalter Dr. János Balotai); Pataki u. Komp., Lehel-utca 6 (Anmeldestermin 19. September, Vermögensverwalter Dr. Alexander Kemény); Árpád Balantai, Róthfah-utca 19 (Anmeldestermin 25. September, Vermögensverwalter Dr. Nikolaus Bakfaj); Franz Jurida, Tompa-utca 7 (Anmeldestermin 10. September, Vermögensverwalter Dr. Karl Grün).

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns for various currencies and exchange rates. Includes entries for Oester. Schilling, Mark (Billionen), Berlin, Tschechische Krone, Prag, Polnische Zloty, Warschau, Dinar, Belgrad, Lewa, Sophia, Lei, Buisarest, Lire, Mailand, Franz. Franc, Paris, Belgische Franc, Brüssel, Schweizer Franc, Zürich, Englische Pfund, London, Dollar, Newyork, Holland. Gulden, Amsterdam, Dänische Kronen, Kopenhagen, Schwed. Kronen, Stockholm, Norweg. Kronen, Oslo, Napoleon.

Devienkurve.

Table showing exchange rates for various cities: Budapest, Berlin, Wien, Oester. Schill., Warschau, Bukarest, Sophia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Madrid, Zürich.

Wien, 10. Juni. Ungarische Krone ... 0.00998 W. Budapest Devise 0.00058 G. Zagreb, 10. Juni. Budapest ... 830.—, Berlin 1408.—, Prag 175.30, Sophia ... Bufarest ...

Ausländische Börsen. Wien, 10. Juni. Die Effektenbörse eröffnete infolge der morgigen Besse mit Liquidationsverkäufen, die Kurse waren niedriger. Abgesehen von Besserungen in-

Flaschenmilch! Yoghurt und alle Milchprodukte den ganzen Tag hindurch in frischem Zustande erhältlich in den Filialen der Budapester Zentral- u. Allgemeinen Milchhallen

Neues Pester Journal. folge einiger Dedungen blieb die Lustlosigkeit bestehen. Später stagnierte das Geschäft, so daß die Eröffnungskurse fast bis zum Schluß unverändert blieben. Im Schluß wurden in zahlreichen Werken keine Notierungen statt. Ung. Zucker fiel infolge Budapest Verkäufe stark zurück. Dester. Renten waren fest.

Berlin, 10. Juni. An der Effektenbörse wurde die seit Tagen bemerkbare Krise akut. Die ungünstige wirtschaftliche Lage, Kapitalmangel, die seit Tagen Abdrödelungen nach sich zog, hat die Kapitalisten, die Spekulation und das Privatpublikum zu großen Verkäufen gezwungen. Der Hauptgrund der großen Baiffe war die Einstellung der Hamburger Reihertiergerichte. Die auf den Markt geworfene Ware kam in erster Reihe von den Kapitalisten, in zweiter Reihe im Auftrage der Rheingehende. Auch Zwangsliquidationen drückten die Börse. Die Kontennine hat die Lage in großem Maße ausgebeutet und hat mit Blankoverkäufen die Verluste gesteigert. Die Intervention der Banken war vergebens, es gelang nur gegen Schluß, der Baiffe Einhalt zu tun. Die Verluste betragen 6—8, auch 10 Prozent. Inlandanleihen fielen auch stark zurück, Kriegsanleihen fielen vorübergehend bis 0.30, Bankpapiere waren widerstandsfähiger, nur Berliner Handelsgesellschaft verloren 4 Prozent. Am Geldmarkt besteht die große Flüssigkeit weiter.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumlík. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Magyar Kir. Opera. Nürnbergi mesterdalnokok. Nemzeti Színház. Városi Színház. Cirkus Beketow. Todestrahlen. See-Hee. 2 Sandarow. Otto Schumann. Jardin de Paris kabaréban. Jardin-Terrasson. Kert-Mozó. Tavaszbredése. Mindent egy leányért. Buster és a félszemű kecske. Márkus Emilia Park. Gaumont-Journal. Kakuk. Amerikai burleszk. Fridolin és a szappan. Asszony — asszony ellen. MOZGÓKÉP-OTTHON. Harold Lloyd, Richard Talmadge, Joe Rock, Campbell és Snuby. NYUGAT-MOZGÓ. Gyorsabb a halálnál. Harry Piel attrakció. Nagyvárosi lilium. ELIT-MOZGÓ. Mme Dubarry. Isten hozta. Buster Keaton.

KAUF, VERKAUF. Spezialgeschäft für Silberartikel. Goldmann-féle 21—27-es mürmegép szalonállvánnyal. Brillanten, Juwelen kauft zu höchsten Preisen. Schmuck, Silber, Gold, Brillanten. Bettfedern, Flaumen behälter. Csécsemökөлengye. Ügötölök, amerikaiak, négyéves men. KAMERA. NÄHMASCHINEN. MASCHINEN. WÄSCHE. MÖBEL, TEPPICHE. GYERMEKÁGYAK. BATORVÁSÁRLÓK. SEZLONOK. RÉZ-vasbutor, sodronyágybetét. MÖBELKREDIT-ABTEILUNG DER BOKSIT Handelsgesellschaft.

OFFENE STELLEN. Geschäftsbüro, besserer Mann. Fintal, intelligens, jomgejelenszű hávezelőnök keres. Schwestern telvétek éves bizonyítványokkal.

STELLENGESUCHE. Bertramstelle sucht gebildete Dame. Gebildete, angenehme, geistreiche Dame empfielt sich als Gesellschaftsleiterin.

DIVERSE. Zur kommissionweisen Bewertung werden übernommen: Möbel (komplette Wohnungseinrichtungen). Csenedestárs vendéglőhöz 25 millió koronával keresték.

GESUNDHEITSPFLEGE. Klinikai szülésznő lakásán fogad. Margit-utca 25. Margithidnál, Budán.

